

HIV UND AIDS EINE GLOBALE HERAUSFORDERUNG

ARBEITSHILFE ZUM GLOBALEN LERNEN
AB SEKUNDARSTUFE I





INHALT

| | |
|---|------------------------|
| VORWORT | 3 |
| DIDAKTISCHER TEIL | 4 |
| HINTERGRUNDINFORMATIONEN HIV / AIDS | 7 |
| Übungen | |
| 1 EINSTIEG IN DAS THEMA HIV / AIDS QUIZBOGEN | 10 |
| 2 VERBREITUNG VON HIV / AIDS VERBREITUNG VON HIV / AIDS | 13 |
| 3 AFRIKA = AIDS? AFRIKA = AIDS? - Erweiterung AFRIKA = AIDS? | 16 17 |
| 4 (ÜBER)LEBEN MIT AIDS UND DIE MILLENNIUM DEVELOPMENT GOALS CYNTHIA DIE SCHÖNHEITSKÖNIGIN | 19 |
| 5 AIDS-WAISEN AIDS-WAISEN KURZPORTRÄTS | 22 |
| 6 WELTWEITES ENGAGEMENT GEGEN AIDS WELTWEITES ENGAGEMENT GEGEN AIDS | 26 |
| 7 HIV / AIDS IN DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT HIV / AIDS IN DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT | 28 |
| 8 »AIDS BETRIFFT MICH NICHT« »AIDS BETRIFFT MICH NICHT« TESTE DICH! | 31 |
| SERVICE | 34 |

VORWORT

HIV und Aids bleiben große Bedrohungen für die Menschheit. Mehr als 30 Millionen Menschen sind infiziert. In einigen Regionen der Welt wird noch ein dramatischer Anstieg erwartet. Am schwersten betroffen ist Afrika, wo die Folgen der Erkrankung zu schweren wirtschaftlichen Verwerfungen geführt haben. Millionen von arbeitsfähigen Menschen sind dem Virus zum Opfer gefallen und haben eine große Zahl von Waisenkindern hinterlassen, die von traditionellen sozialen Strukturen nicht mehr aufgefangen werden.

Die Herausforderungen sind schier unüberbrückbar: Die HIV / Aids-Aufklärung ist zu verbessern, die Infektionsrate zu senken, Medikamente sind zugänglich zu machen, damit arbeitsfähige Menschen am Leben bleiben; die Betreuung von Erkrankten und Sterbenden muss organisiert und die Waisen flächendeckend betreut werden, damit sie selbst am Leben bleiben und ihr Leben auch ohne Eltern gelingen kann.

HIV und Aids haben die Gesellschaften afrikanischer Länder bis ins Mark erschüttert. Ganz anders bei uns: Hier wird die Problematik eher heruntergespielt, scheint der Virus seinen Schrecken verloren zu haben. Die Bedrohung scheint beherrschbar. Die Zahl derer, die HIV / Aids als schweres Gesundheitsproblem ansehen, geht zurück. Dass eine HIV-Infektion »behandelbar« ist, täuscht zuweilen darüber hinweg, dass sie nicht heilbar ist und dramatische persönliche Folgen nach sich zieht. Der einzelne fühlt sich weitgehend sicher – bis es ihn selber trifft. Dabei wird die weltweite Perspektive oft ausgeblendet. Man überlässt es den Politikern, den Vereinten Nationen und den Hilfswerken, Abhilfe zu schaffen. Diese Arbeitshilfe will die Perspektive etwas zu rechtrücken. Sie ist geeignet, eines der größten Gesundheitsprobleme der Gegenwart ins Bewusstsein zu bringen und Schülerinnen und Schülern die gesellschaftlichen Probleme rund um Gesundheit und Krankheit, Armut und soziale Sicherheit sowie Entwicklungszusammenarbeit und Global Governance verständlich zu machen. Wir wünschen beim Bearbeiten dieses ernststen Themas gutes Gelingen.

Kurt Bangert

World Vision Deutschland

HIV und Aids, das klingt nach Schicksal. Insbesondere in den Entwicklungsländern aber gilt: Aids ist auch Schicksal, viel mehr aber Folge von Armut und der Versagung umfassender öffentlicher Bildungs- und Vorsorgeleistungen. Gleichzeitig werden Milliarden mit Aids-Medikamenten verdient. Auch in Deutschland.

Mit der Vorlage dieser Bildungsbroschüre zum Thema HIV / Aids folgt das Entwicklungspolitische Netzwerk Hessen (EPN Hessen) seinem Auftrag, entwicklungsrelevante Fragestellungen in unseren Gesellschaften zu verankern und die Bildungsarbeit zu Nord-Süd-Themen zu stärken. In der Kooperation mit World Vision Deutschland haben wir die Expertise langjähriger Hilfsprojekte vor Ort und die Eine-Welt-Arbeit in Hessen zusammengebracht. Wir freuen uns sehr, diese Gemeinschaftsarbeit nun den hessischen LehrerInnen und BildungsarbeiterInnen vorstellen zu können und wünschen ihnen von Herzen Erfolg und gute Ergebnisse in der Umsetzung.

Andreas van Baaijen

Entwicklungspolitisches Netzwerk Hessen

DIDAKTISCHER TEIL

EINFÜHRUNG INS GLOBALE LERNEN

Das Konzept des Globalen Lernens entstand in den frühen 1990er Jahren. Die Welt hat sich seit dem Ende des Kalten Krieges massiv verändert. Staaten handeln nicht mehr souverän, sondern sind eingebunden in internationale Institutionen. Das Internet verbindet Menschen weltweit in Sekundenschnelle. Hinzu kommen steigende Migrationsbewegungen von der Süd- zur Nordhalbkugel. Krisen und Konflikte betreffen nicht mehr nur eine Region, sondern haben wie die Finanzkrise von 2008 Auswirkungen auf eine Vielzahl von Ländern und auf die Lebensbedingungen der Menschen in aller Welt. Auf diese veränderten Rahmenbedingungen muss auch im schulischen Kontext eingegangen werden. In den meisten Rahmenplänen taucht das Wort Globalisierung auf, auch die Themen Umweltschutz und soziale Fragen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Die Lehrmethoden verändern sich. LehrerInnen sollen stärker auf die einzelnen SchülerInnen eingehen, sie zu Partizipation ermutigen und zum selbst organisierten Lernen befähigen.

Globales Lernen bietet Anregungen, diese neuen Herausforderungen in der Bildungsarbeit umzusetzen. Globales Lernen ist die Zusammenführung verschiedener Pädagogikrichtungen. Dazu gehört die entwicklungspolitische Bildungsarbeit, die Friedens-, Umwelt- und Menschenrechtsbildung und das Interkulturelle Lernen. Die Themen und Methoden des Globalen Lernens lassen sich in jedes Unterrichtsfach integrieren.

Ziel des Globalen Lernens ist, Zusammenhänge aufzuzeigen, zum Perspektivwechsel anzuregen und Empathie und Solidarität zu fördern.

Es folgt einem ganzheitlichen Lernansatz und knüpft an der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen an. Globale Probleme werden verbunden mit lokalen Handlungsmöglichkeiten. Jugendli-

chen soll vermittelt werden, wie sie eine ökologische und sozial gerechte Zukunft mitgestalten können.

Die Notwendigkeit, Fragen der nachhaltigen Entwicklung, der Menschenrechte und der internationalen Kooperation im Unterricht zu verankern, hat die Kultusministerkonferenz (KMK) im Jahr 2007 durch die Verabschiedung des Orientierungsrahmens Globale Entwicklung deutlich gemacht.

DER ORIENTIERUNGSRAHMEN GLOBALE ENTWICKLUNG

Der Orientierungsrahmen Globale Entwicklung (OR) wurde im Jahr 2007 gemeinsam von der Kultusministerkonferenz und dem Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung herausgegeben. Er soll die Schulen und Lehrkräfte dabei unterstützen, die komplexen Prozesse der Globalisierung im Unterricht sinnvoll zu vermitteln. Nicht nur thematisch fällt dabei der Schule eine wichtige Rolle zu, sondern insbesondere bei der Entwicklung von Kompetenzen. Diese Kompetenzen unterteilen sich in die Kategorien *Erkennen*, *Bewerten* und *Handeln*, der Orientierungsrahmen schlüsselt sie in weitere Teilkompetenzen auf.

Themenbereiche, die im Orientierungsrahmen genannt werden und die mit der vorliegenden Arbeitshilfe abgedeckt werden:

- Armut und soziale Sicherheit
- Gesundheit und Krankheit
- Entwicklungszusammenarbeit und ihre Institutionen

Wir haben in dieser Broschüre Wert darauf gelegt, dass durch die Themen und Übungen die im Orientierungsrahmen genannten Kompetenzen bei den SchülerInnen gestärkt werden.

Kompetenzen nach dem Orientierungsrahmen Globale Entwicklung

| | Kompetenz | Umsetzung in der Broschüre |
|----------|---|--|
| Erkennen | Informationsbeschaffung und -verarbeitung | Sammlung von Informationen zu HIV / Aids in Zeitungen und Internet und deren Analyse |
| | Analyse des globalen Wandels | Untersuchung über die Entwicklung der Pandemie und Gegenstrategien |
| | Perspektivwechsel und Empathie | Aids-Kranke in Deutschland und einem afrikanischen Land schildern ihre Situation. |
| Bewerten | Kritische Reflexion und Stellungnahme | In verschiedenen Übungen werden SchülerInnen dazu aufgefordert, Stellung zu einer bestimmten Fragestellung zu beziehen. |
| | Beurteilung von Entwicklungsmaßnahmen | Am Beispiel eines Entwicklungsprojekts in Namibia können sich die SchülerInnen ein eigenes Bild machen. |
| Handeln | Solidarität und Mitverantwortung | Durch die Auseinandersetzung mit konkreten Schicksalen wird die Solidarität gestärkt; selbst entwickelte Aktionen stärken das Verantwortungsbewusstsein für sich und andere. |
| | Partizipation und Mitgestaltung | Viele Übungen sind partizipativ und zeigen konkrete Anregungen für eigenes Handeln auf. |

HIV / AIDS IM HESSISCHEN LEHRPLAN

In dieser Broschüre orientieren wir uns an den hessischen Lehrplänen. Das Thema HIV / Aids wird explizit nur im Lehrplan für Biologie in Klasse 9 (Gymnasium und Realschule) genannt. Entwicklungspolitische Themen werden hingegen erst in der Sekundarstufe II behandelt. Wir möchten in dieser Broschüre den Blick in die Welt mit der Situation bei uns und dem Verhalten von Jugendlichen in Deutschland verbinden. Wir nehmen daher das Wissen aus der 9. Klasse als Grundlage und bauen darauf auf. Das Material orientiert sich am Lehrplan für Politik und Wirtschaft. Wo möglich, sollte fachübergreifend gearbeitet werden. Vorschläge dafür finden Sie bei der Vorstellung der Übungen.

Die in dieser Broschüre vorgestellten Übungen greifen die im Lehrplan geforderten Kenntnisse, Qualifikationen und Arbeitsmethoden auf.

Auszüge aus dem Lehrplan Politik und Wirtschaft

Kenntnisse: Die Schülerinnen und Schüler sollen über grundlegende Kenntnisse verfügen aus den Bereichen und Problemfeldern der

- Internationalen Beziehungen (Entwicklungen und Krisen im Verhältnis der hochentwickelten Industriezentren zur Dritten Welt)
- Globalisierung (Weltwirtschaft, Soziale Sicherungssysteme, Migration)

Qualifikationen: Die Schülerinnen und Schüler sollen in der Lage sein

- ihre Kenntnisse sachgerecht zu ordnen
- komplexe Zusammenhänge und Probleme zu strukturieren und angemessen darzustellen

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler

- Analyse und Interpretation globaler Zusammenhänge
- Adressaten- und fachbezogene Präsentation der Sachverhalte und Ergebnisse (z. B. Szenarien und Zukunftswerkstatt, Moderationsmethode und Debatten, kreatives Schreiben)
- Besonderes Gewicht ist auf die eigenständige Planung und Durchführung der verschiedenen Formen der Teamarbeit zu legen
- Darstellung und Argumentation im Gespräch

ZUR ARBEIT MIT DIESER BROSCHÜRE

Diese Broschüre enthält insgesamt acht Übungsvorschläge. Die Übungen sind so angelegt, dass sie gut in der Unterrichtszeit und mit Gruppen zwischen 10 und 25 Personen durchführbar sind. Sie sind in der Logik des Orientierungsrahmens

nach *Erkennen – Bewerten – Handeln* »dramaturgisch« aufgebaut. Alle Übungen lassen sich aber auch einzeln durchführen.

An dieser Stelle möchten wir Ihnen die einzelnen Übungen in der Übersicht kurz vorstellen.

| | Übung | Inhalte und Ziele | Dauer in min |
|----------|---|---|--------------|
| Erkennen | 1 Einstieg in das Thema HIV / Aids | SchülerInnen formulieren ihre Fragen zum Thema HIV / Aids. Ein Quiz fragt vorhandenes Wissen ab und regt zur weiteren Auseinandersetzung an. | 45 |
| | 2 Verbreitung von HIV / Aids | Verbreitung von HIV-Infektionen in Deutschland und Südafrika vergleichen, Ursachen, Handlungsmöglichkeiten | 45 |
| Bewerten | 3 Afrika = Aids? | Medienanalyse zur Reflexion der Wahrnehmung Afrikas, Perspektivwechsel | 90 |
| | 4 MDG und Aids | Leben mit Aids am Beispiel einer erwachsenen Person, Kennenlernen der Millennium Development Goals (MDG), speziell bezogen auf HIV / Aids, Länderbeispiel Botswana, Zukunftsszenarien | 90 |
| | 5 Aids-Waisen | Auseinandersetzung mit Kinderschicksalen in Kenia und Deutschland, Rollenspiel | 90 |
| Handeln | 6 Weltweites Engagement gegen Aids | Kennenlernen von staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen und Finanzierungsinstrumenten, Internetrecherche | 45 – 90 |
| | 7 Aids-Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit | Auszüge aus Projektbericht zu Aids-Prävention des Deutschen Entwicklungsdiensts in Namibia | 90 |
| | 8 Aids betrifft mich nicht | Selbstreflexion mittels Frage-Antwort-Bogen, Bewusstmachung von Selbstverantwortung und Verantwortung für andere | 15 – 30 |

Vorschläge zur Integration des Themas in verschiedene Fächer

| Fach | Themen | Übungen |
|----------------------------|--|---------------|
| Politik / Sozialkunde | Millennium Development Goals, Internationale Organisationen, Präventionspolitik in Deutschland und weltweit lenken | 2 – 7 |
| Erdkunde | Ökonomische und gesellschaftliche Auswirkungen auf Länder des Südens | 2, 4, 5, 6, 7 |
| Kunst | Ausdruck von Gedanken und Gefühlen zum Thema; Auseinandersetzung mit HIV-positiven KünstlerInnen www.kunst-gegen-aids.org | 2, 4 |
| Deutsch- und Fremdsprachen | Analyse von Romanen, Kurzgeschichten und Zeitungsartikel zum Thema; kreatives Schreiben | 3 |
| Sport | SportlerInnen als Vorbilder www.gib-aids-keine-chance.de/aktionen/praevention/ ; Leistungssport mit HIV / Aids | 8 |

HINTERGRUNDINFORMATIONEN HIV / AIDS

1998 hatte der Chef eines ländlichen Krankenhauses in Tansania mich durch seine Einrichtung geführt. Auf einer Station gingen wir an Reihen alter, aber ordentlicher Betten unter bauchigen Moskitonetzen entlang. Dann kamen wir zu drei Männern, die nebeneinander auf einer dünnen Matte auf dem Boden lagen. Sie hatten Beine wie Streichhölzer und ihr Atmen konnte man noch von der anderen Seite des Raumes hören. Verwirrt blieb ich vor ihnen stehen. Dann begriff ich, was ich da sah. »Haben die Aids?« fragte ich. Der Arzt und seine Assistenten fuhren herum. Eine Krankenschwester packte mich am Arm und zog mich aus der Station. »Pst!«, machte sie vorwurfsvoll. »Sprechen Sie das Wort nicht aus.«

Quelle: Stephanie Nohlen (2007): 28 stories über aids in afrika

Aids galt lange als Tabuthema sowohl in Deutschland wie auch in Ländern des Südens. Je stärker sich das Virus verbreitete, desto größer wurde aber der Druck zu handeln. Über Aids zu sprechen ist nicht einfach. Die Übertragung geschieht in sehr intimen Momenten. Der medizinische Fortschritt hat dazu beigetragen, dass man relativ lange mit der Krankheit leben kann. Das hat dazu geführt, dass viele Menschen glauben, Aids sei heilbar. Das ist es aber nicht. Die folgenden Hintergrundinformationen sollen Ihnen dabei helfen, das Thema Aids mit Ihren Schülerinnen und Schülern zu besprechen.

Übertragung

HIV wird durch einige Körperflüssigkeiten von Mensch zu Mensch übertragen. Wenn es zu einer Ansteckung mit HIV kommt, vermehrt sich der Aids-Erreger im Körper. Stark virushaltige Flüssigkeiten sind Blut, Samenflüssigkeit (Sperma), Scheidenflüssigkeit (Vaginalsekret) und Muttermilch. Wenn eine dieser Flüssigkeiten auf Schleimhäute oder in offene Wunden gerät, ist eine Ansteckung möglich. Geschlechtsverkehr ist der Hauptübertragungsweg. Auch wenn beide Partner HIV-positiv sind, sollten sie trotzdem Kondome benutzen, da es Doppelinfektionen mit verschiedenen HIV-Varianten geben kann.

Krankheitsverlauf

Die Krankheit verläuft in unterschiedlichen Stadien. Die Ansteckung mit HIV verläuft meist unbemerkt, manche Infizierte zeigen jedoch kurz nach der Ansteckung grippeähnliche Symptome. Menschen, die HIV in sich tragen, sind bereits wenige Stunden nach ihrer eigenen Infektion ansteckend, sie können danach jedoch noch mehrere Jahre beschwerdefrei leben, ohne etwas an sich selbst zu bemerken (erstes und zweites Stadium). Befallen werden die CD4-Zellen, die ein wesentlicher Teil der Abwehrzellen (weiße Blutkörperchen) des Körpers sind und das Immunsystem koordinieren. HIV dringt in diese Zellen ein, vermehrt sich in ihnen und zerstört sie. Dadurch sinkt die Zahl dieser Abwehrzellen, und das Immunsystem kann sich nicht mehr gegen Krankheiten wehren.

Nach der beschwerdefreien Zeit treten erste Symptome auf wie Fieber, nächtliche Schweißausbrüche, Durchfall, Gewichtsverlust und

Aids ist die Abkürzung für **Acquired Immune Deficiency Syndrome** (erworbene Abwehrschwäche-Krankheit). Ursache von Aids ist die Ansteckung mit **HIV**, dem **Humanen Immunschwäche-Virus**, das 1983 entdeckt wurde. HIV-positiv zu sein meint, mit dem Virus infiziert zu sein. Von Aids spricht man nach dem Auftreten von Krankheitssymptomen.

Hautausschlag. Im weiteren Verlauf kommen schwere Infektionen hinzu, die Lunge, Magen, Darm, Haut oder Gehirn betreffen können wie zum Beispiel Tuberkulose (Stadium drei und vier). Man nennt diese Erkrankungen opportunistische Infektionen. Auslöser sind oft harmlose Erreger, gegen die sich der geschwächte Körper jedoch nicht mehr wehren kann. In diesem Stadium wird die Krankheit »Aids« oder auch »Vollbild Aids« genannt. Die Infektionen führen ohne Behandlung schließlich zum Tod. Die Lebenserwartung hängt von den verfügbaren Medikamenten ab, kann aber durch gesunde Ernährung, Sport, strikte Tabletteneinnahme sowie regelmäßige medizinische Untersuchungen positiv beeinflusst werden. In ärmeren Ländern ist die Lebenserwartung meist bedeutend geringer als beispielsweise in Deutschland oder Nordamerika, weil die Bedingungen für ausgewogene Ernährung, Hygiene (z. B. beim Trinkwasser) und die medizinische Versorgung schlechter sind und viele Menschen kaum Zugang zu Medikamenten haben (Erreichbarkeit, Kosten).

Verbreitung der Infektion weltweit

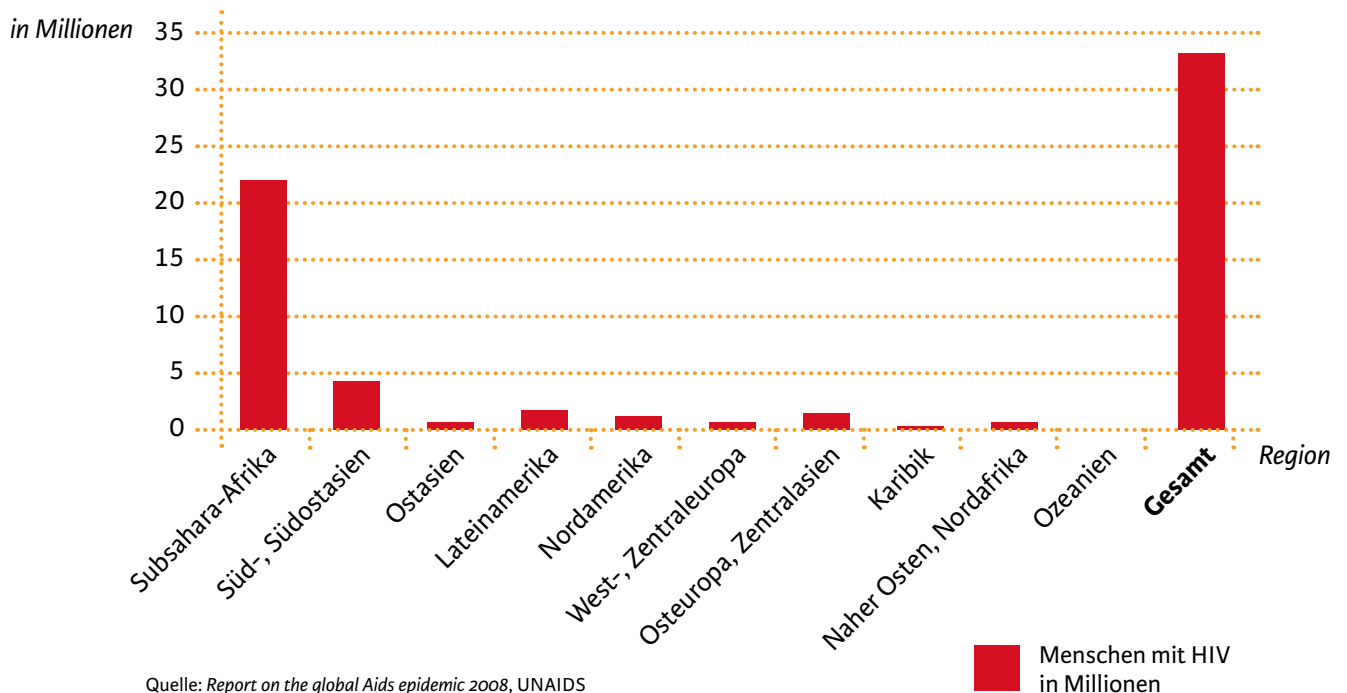
Am stärksten betroffen sind afrikanische Länder südlich der Sahara. Aber auch hier gibt es große Unterschiede. Epidemologen sprechen von einer Epidemie, wenn mehr als ein Prozent der Bevölkerung von einem Virus betroffen ist. Die Datenlage hat sich zwar verbessert, basiert aber auf Schätzungen, da sich nicht alle Infizierten testen lassen. Die in den Tabellen aufgeführten Zahlen sind Mittelwerte der Schätzungen.

Gründe für die hohen HIV-Raten

Gründe für die hohe Verbreitung sind vielschichtig. Zum einen liegt es an Unwissenheit über Ansteckungsgefahren, dem Verlauf der Krankheit und ihren Folgen. Zum anderen auch an schlechter medizinischer Versorgung, speziell in ländlichen Regionen. Wanderarbeit¹ spielt eine wichtige Rolle bei der

¹ Wenn Sie sich intensiver mit den Folgen von Wanderarbeit beschäftigen möchten: Der Film *A Miner's Tale* erzählt die Geschichte eines mosambikanischen Mannes, der als Bergarbeiter in den Minen Südafrikas sein Geld verdient und sich mit HIV infiziert. Den Film finden Sie auf der DVD *Steps to the Future* (siehe Serviceteil).

HIV Infizierte weltweit



Ausbreitung der Aids-Seuche. Minenarbeiter werden in Wohnheimen fern von ihren Familien untergebracht. Das begünstigt die Prostitution und Promiskuität von Ehemännern.

Außerdem galt es lange als Tabu, über Aids zu sprechen – auch manche Politiker verleugneten die Krankheit lange Zeit. Inzwischen öffnen sich aber immer mehr Menschen und beginnen, sich über die Problematik auszutauschen. Es gibt zahlreiche Selbsthilfe- und Aktivistengruppen, die sich für ein positives Leben mit dem Virus stark machen.

Frauen im südlichen Afrika sind der Gefahr einer Ansteckung mit HIV / Aids besonders ausgesetzt. Dafür gibt es körperliche, aber auch soziale und kulturelle Gründe. Frauen infizieren sich leichter als Männer, unter anderem weil sie sich beim Geschlechtsverkehr schneller kleine Verletzungen zuziehen. In vielen Ländern haben Mädchen und Frauen weniger Bildungsmöglichkeiten und sind schlechter über HIV / Aids informiert. Ihre soziale Stellung ist oft niedriger als die des Mannes, so dass sie häufig nicht die Möglichkeit haben, auf Enthaltbarkeit, Treue oder Kon-

domen zu bestehen. Viele Frauen sind finanziell oder sozial von Männern abhängig. Besonders groß ist das Ansteckungsrisiko bei Prostitution oder sexueller Gewalt.

Allerdings sind Frauen nicht nur Opfer der soziokulturellen Rahmenbedingungen. Manche Frauen entscheiden sich bewusst, als Prostituierte zu arbeiten. Auch Frauen sind nicht immer treu, gerade wenn der Ehemann lange Zeit fort ist. Sie verschweigen ihre Infektion und tragen sie wissend weiter.

Quelle: www.aids.tuesday.net/topics/Warum+Suedafrika/

| Region | Neuinfektionen 2007 | Aids-Tote 2007 | % der Gesamtbevölkerung |
|-------------------------|---------------------|------------------|-------------------------|
| Subsahara-Afrika | 1.900.000 | 1.500.000 | 5% |
| Süd-, Südostasien | 330.000 | 340.000 | 0,3% |
| Ostasien | 52.000 | 40.000 | 0,1% |
| Lateinamerika | 140.000 | 63.000 | 0,5% |
| Nordamerika | 54.000 | 23.000 | 0,6% |
| West-, Zentraleuropa | 27.000 | 8.000 | 0,3% |
| Osteuropa, Zentralasien | 110.000 | 58.000 | 0,8% |
| Karibik | 20.000 | 14.000 | 1,1% |
| Naher Osten, Nordafrika | 40.000 | 27.000 | 0,3% |
| Ozeanien | 13.000 | 1.000 | 0,4% |
| Gesamt | 2.700.000 | 2.000.000 | 0,8% |



1

EINSTIEG IN DAS THEMA HIV / AIDS

Lernziel

Anregung, über HIV / Aids nachzudenken, Wissen auffrischen

Dauer

45 min

Methode

Gruppenarbeit, Quiz

Material

Moderationskarten, Eddings, Tesakrepp, Quizbogen

A. FRAGEN SAMMELN

Dauer 20 Minuten

Ziel Einstieg ins Thema, Interesse wecken

Ablauf

Teilen Sie die SchülerInnen in Gruppen von 3 bis 4 Personen ein. Bitten Sie die Jugendlichen, alle Fragen, die sie zum Thema HIV / Aids haben, aufzuschreiben. Anschließend stellt jede Gruppe ihre Fragen vor und hängt sie an die Wand. Ordnen Sie gemeinsam mit der Klasse die Fragen nach dem Cluster-Prinzip, z. B. Fragen zur Ansteckung, zur Verbreitung... Gleiche Fragen bleiben nur einmal an der Wand hängen, werden aber besonders markiert. Diese Fragen sind Kernfragen, die viele Jugendliche beschäftigen. Die Fragen werden nicht bewertet, und bleiben gleichberechtigt solange hängen, bis sie durch die folgenden Übungen beantwortet werden. Lassen sich einige Fragen bereits beantworten? Dann drehen Sie die entsprechende Karte um.

Die SchülerInnen sollen am Ende der Übung ...

Fragen formuliert haben, die zur Vertiefung und weiteren Beschäftigung anregen.

B. QUIZ

Ziel bestehendes Wissen abfragen, Interesse für das Thema wecken

Dauer 25 Minuten

Ablauf

Teilen Sie die Klassen in vier bis sechs Gruppen ein. Jede Gruppe bekommt einen *Quizbogen*. Der *Quizbogen* enthält 10 Fragen. Die SchülerInnen haben 10 Minuten Zeit, die Fragen zu beantworten.

Auswertung

Lösen Sie gemeinsam mit den Gruppen die Fragen auf. Die Gruppe mit den meisten richtigen Antworten hat gewonnen. Überprüfen Sie, ob durch die Antworten weitere Karten aus Übung A umgedreht werden können.

Quiz: Fragen und Antworten

| Frage | Antwort |
|--|---|
| 1. Wofür stehen die vier Buchstaben des Wortes Aids? | Acquired Immune Deficiency Syndrome (Erworbenes Abwehrschwäche Syndrom) |
| 2. Wie kann das HI-Virus übertragen werden? Nenne zwei Wege. | <ul style="list-style-type: none"> • (ungeschützter) Geschlechtsverkehr • Gemeinsames Benutzen von Spritzen beim Drogenkonsum • Weniger wahrscheinlich: Mutter-Kind-Übertragung • sehr geringes Risiko: Bluttransfusion |
| 3. Nenne drei Möglichkeiten, dich vor einer HIV-Infektion zu schützen. | <ul style="list-style-type: none"> • Verwenden von Kondomen • Verzicht auf Geschlechtsverkehr (Abstinenz) • Treue, wenn beide Partner einen negativen HIV-Test haben |
| 4. Wie viele Menschen sind weltweit mit dem HI-Virus infiziert? | Ca. 33 Millionen (2008) |
| 5. Wie viele Aids-Waisen gibt es weltweit? | Ca. 12 Millionen (2007) |
| 6. In welcher Region der Erde leben die meisten HIV-Infizierten? | Afrika |
| 7. Kann man sich gegen das Virus impfen lassen? | Nein |
| 8. Woran erkennt man, dass ein Mensch infiziert ist? | Das kann man nicht erkennen. Nur ein Bluttest kann eine Infektion nachweisen. |
| 9. Wodurch kann das Virus nicht übertragen werden? Nenne drei Beispiele. | <ul style="list-style-type: none"> • Küssen • Gleiches Besteck / Geschirr benutzen • Händeschütteln • Anniesen / Anhusten • Gemeinsames Benutzen von Toiletten / Duschen / Schwimmbädern |
| 10. Kann das Virus durch Mücken übertragen werden? | Nein |

Die SchülerInnen sollen am Ende der Übung ...

wissen ...

- wofür die Abkürzungen HIV / Aids stehen.
- welche Übertragungswege es gibt.
- wodurch HIV / Aids **nicht** übertragen wird.
- wie viele Menschen weltweit infiziert sind.
- wie viele Aids-Waisen es gibt.

Weiterlesen

Grundlageninformationen zu HIV / Aids:

- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung www.bgza.de
- UNAIDS www.unaids.de

QUIZBOGEN

Beantworte bitte in Deiner Gruppe die folgenden Fragen:

1. Wofür stehen die vier Buchstaben des Wortes »Aids«?

2. Wie kann das HI-Virus übertragen werden? Nenne zwei Wege.

3. Nenne drei Möglichkeiten, dich vor einer HIV-Infektion zu schützen.

4. Wie viele Menschen sind weltweit mit dem HI-Virus infiziert?

5. Wie viele Aids-Waisen gibt es weltweit?

6. In welcher Region der Erde leben die meisten HIV-Infizierten?

7. Kann man sich gegen das Virus impfen lassen?

8. Woran erkennt man, dass ein Mensch infiziert ist?

9. Wodurch kann das Virus nicht übertragen werden? Nenne drei Beispiele.

10. Kann das Virus durch Mücken übertragen werden?

2

VERBREITUNG VON HIV / AIDS

Ablauf

In der Klasse werden Zweier-Teams gebildet. Pro Team werden zwei Kurztexte über die Verbreitung von HIV-Infektionen in Deutschland und Südafrika ausgeteilt. Zunächst liest jede Person den Text für sich durch und stellt anschließend seiner / m TeampartnerIn die wichtigsten Fakten vor. Anschließend bearbeitet das Team gemeinsam das Arbeitsblatt. Diskutieren Sie zum Abschluss die Antworten der Teams mit der gesamten Klasse.

Auswertung

Die SchülerInnen stellen die Ergebnisse ihrer Kleingruppendiskussion vor. Offene Fragen werden geklärt.

Informationen zur Ergebnissicherung finden Sie in den Hintergrundinformationen.

Hausaufgabe

SchülerInnen recherchieren offen gebliebene Fragen und entwickeln einen Vorschlag, wie die Verbreitung von HIV / Aids entweder in Deutschland oder Südafrika gestoppt werden könnte.

Weiterlesen

Nehmen Sie auch andere Weltregionen in den Blick, z. B. Asien und Russland.

- Asien
Film *Wie Aids nach Asien kam*
www.themen-tv.de/de_de_G4/850-Toedlicher-Ausverkauf-Wie-Aids-nach-Asien-kam-Film-von-Egmont-R-Koch.htm
- Russland
www.tagesschau.de/ausland/aidstag102.html

🎯 Lernziel

- Verbreitung von HIV / Aids weltweit kennen
- Ursachen für Verbreitung verstehen

🕒 Dauer

45 Minuten

📁 Methode

Partnerarbeit

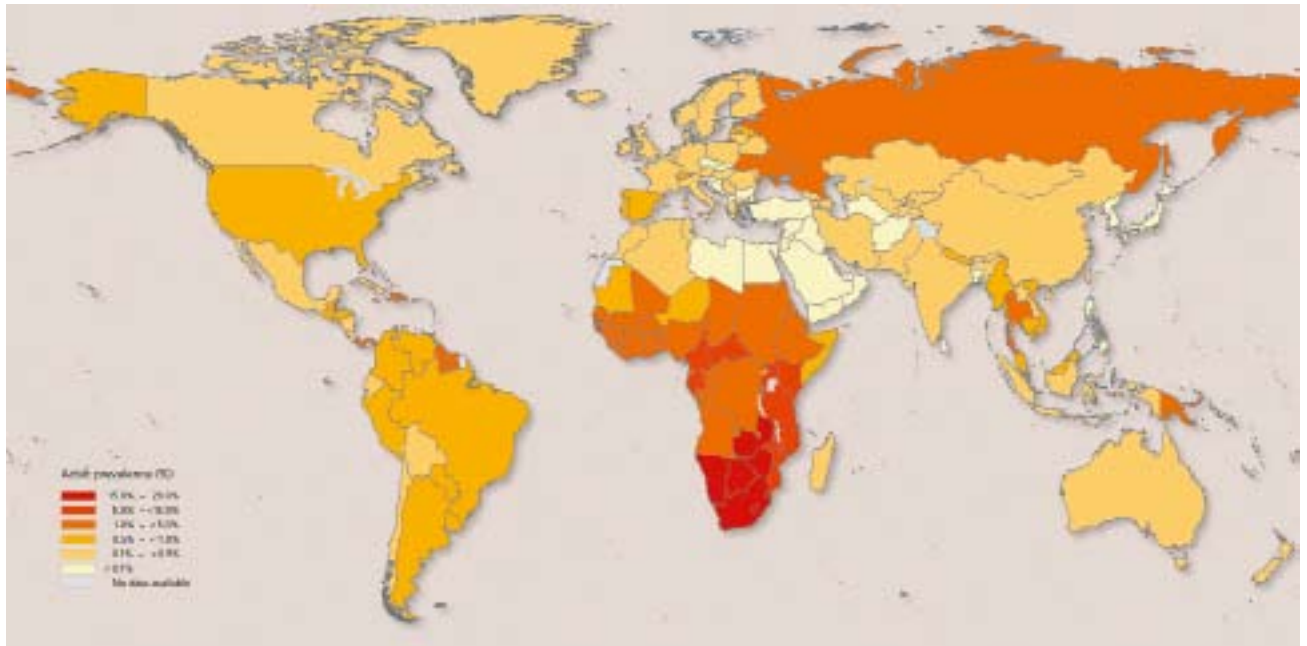
✍️ Material

Kurztexte, Arbeitsblatt

Die SchülerInnen sollen am Ende der Übung...

- einen Vergleich zwischen der Dimension der Krankheit in Südafrika und Deutschland ziehen können.
- eine Tabelle mit den wichtigsten Informationen erstellt haben.
- die wichtigsten Ursachen für die starke Ausbreitung des Virus in Südafrika kennen.
- erkennen, dass es einen großen Handlungsbedarf gibt.





VERBREITUNG VON HIV / AIDS

HIV / AIDS IN DEUTSCHLAND

Nach Angaben des Robert Koch-Instituts tragen 2007 in Deutschland ca. 63.000 Menschen das HI-Virus in sich - rund 0,1 Prozent aller Erwachsenen sind betroffen. Es gibt jedoch keinen Grund zur Entwarnung. Seit dem Jahr 2001 ist die Zahl der Neudiagnosen wieder stetig angestiegen. Allein 2007 steckten sich rund 3.000 Menschen neu an. Ca. 30% kennen ihren HIV-Status nicht (ca. 19.000). Ca. 70% kennen die Diagnose (ca. 44.000). Von denen, die die Diagnose kennen, werden ca. 3/4 antiretroviral behandelt (ca. 33.000).

Anti|retrov|irale Me|di|ka|men|te

Kombination von Medikamenten zur Behandlung von Aids. Sie hemmen die Vermehrung des HI-Virus im Blut, das geschwächte Immunsystem erstarbt wieder. Meist werden drei Medikamente kombiniert. Sie können aber starke Nebenwirkungen auslösen.

Von den HIV-Infizierten sind 83 Prozent Männer. Mehr als die Hälfte aller Infizierten sind Männer, die ungeschützten gleichgeschlechtlichen Sex hatten. Insgesamt gehen in Deutschland 90 Prozent der Infektionen auf ungeschützten Geschlechtsverkehr zurück. Seit 1982 sind 13.000 Menschen an Aids in Deutschland gestorben.

HIV / AIDS IN SÜDAFRIKA

Täglich infizieren sich fast 1.000 Menschen mit dem Virus. Insgesamt leben 5.700.000 Menschen in Südafrika mit HIV / Aids. Das sind ca. 16% der erwachsenen Bevölkerung. Vor allem Frauen sind von der Infektion betroffen. Allerdings bleibt die Infektionsrate auf diesem hohen Niveau stabil.

460.000 Menschen erhalten antiretrovirale Medikamente. Täglich sterben 1.000 Menschen an den Folgen von Aids. Dadurch gibt es bereits einen Mangel an Lehrern und Facharbeitern. Die Lebenserwartung liegt vor allem wegen der hohen Infektionsraten bei 51 Jahren. Im Jahr 2007 gab es ca. 1.400.000 Aids-Waisen.

VERBREITUNG VON HIV / AIDS

a) Vergleich Deutschland – Südafrika

Beantwortet bitte die folgenden Fragen und tragt die Informationen in die Tabelle ein.

- Wie viele Menschen sind in Südafrika und Deutschland mit dem Virus infiziert?
- Welche Bevölkerungsgruppen sind besonders stark betroffen?
- Steigt, stagniert oder sinkt die Infektionsrate in den beiden Ländern?
- Wie viel Prozent der infizierten Menschen erhält eine Behandlung mit antiretroviralen Medikamenten?

| | Deutschland | Südafrika |
|---|--------------|--------------|
| Gesamtbevölkerung | 82 Millionen | 45 Millionen |
| Anzahl Menschen mit HIV-Infektion | | |
| Prozentzahl der Menschen mit HIV-Infektion (in Bezug auf Gesamtbevölkerung) | | |
| besonders betroffene Bevölkerungsgruppen | | |
| Infektionsrate steigt, stagniert, sinkt? | | |
| Prozent der HIV-Infizierten, die mit antiretroviralen Medikamenten behandelt werden (in Bezug auf Gesamtzahl der Infizierten) | | |

b) Ursachen

Beantwortet die folgenden Fragen und diskutiert die Antworten mit zwei anderen Teams.

- Was sind Ursachen für die Verbreitung von HIV / Aids?
- Warum steigt die Infektionsrate in Deutschland?
- Warum sind gerade afrikanische Länder so stark betroffen?
- Warum sind vor allem Frauen betroffen? Wie können sie ihre Situation verbessern?

c) Gegenmaßnahmen *Hausaufgabe*

Überlege dir, wie die Verbreitung von HIV / Aids gestoppt werden könnte – entweder in Deutschland oder in Südafrika. Formuliere einen kurzen Vorschlag.

AFRIKA = AIDS?

🎯 Lernziel

Medien kritisch analysieren, eigenes Afrikabild reflektieren, Statistiken erstellen

🕒 Dauer

90 Minuten

📁 Methode

Medienanalyse, Gruppenarbeit

✂️ Material

verschiedene Tageszeitungen / online-Artikel

💻 Technik

fakultativ: PC-Raum mit Internetanschluss

Ablauf

Bitten Sie Ihre SchülerInnen ca. 3 Wochen vor der Durchführung der Übung darum, Zeitungsartikel über Afrika zu sammeln. Sie können auch Artikel im Internet recherchieren, es sollten aber Artikel bekannter, überregionaler Tages- oder Wochenzeitungen ein.

Schritt 1 5 Minuten

Bitten Sie Ihre SchülerInnen ein DIN-A4-Blatt in der Hälfte zu falten. Auf die obere Hälfte sollen sie spontan alles schreiben, was Ihnen zu Afrika einfällt.

Schritt 2 20 Minuten

Teilen Sie anschließend die Klasse in 5 bis 6 Gruppen – je nachdem wie viele unterschiedliche Zeitungen gesammelt wurden. Jede Gruppe erhält alle Artikel einer Zeitung. Es gibt dann eine Gruppe FAZ, Frankfurter Rundschau, Süddeutsche Zeitung, tageszeitung etc. Jede Gruppe liest die Artikel durch und erstellt eine kleine Statistik zur Häufigkeit der Begriffe HIV / Aids, Krieg / Konflikt, Korruption, Armut.

Schritt 3 25–35 Minuten

Die Gruppen beantworten die Fragen auf dem Arbeitsblatt und präsentieren die Ergebnisse vor der Klasse. Die statistischen Daten werden an der Tafel festgehalten, z. B. FAZ (5 x Korruption, 4 x Armut, 2 x HIV / Aids). Die Statistik stützt die darauf folgende Diskussion. Allerdings ist wichtig zu erwähnen, dass eine Kurzanalyse eine geringe Aussagekraft hat und zu bestimmten Anlässen (z. B. Welt-Aids-Tag) die Medienaufmerksamkeit größer ist.

Auswertung

Schritt 4 15 Minuten

Diskussion mit der ganzen Klasse. Mögliche Fragen für die Diskussion:

- Welchen Stellenwert haben Berichte aus / über afrikanische(n) Länder(n)?
- Welche Zeitung transportiert welches Bild?
- Gibt es Unterschiede?
- Welchen Anlass gab es für den / die Artikel?

- Wie beeinflussen solche Artikel das Bild, das wir vom afrikanischen Kontinent haben?
- Wie können wir uns unabhängige und vielfältige Bilder verschaffen?
- Was berichten wohl afrikanische Zeitungen über Europa / Deutschland?
- Was würdet ihr denken, wenn dort vor allem Berichte über rechtsextreme Übergriffe, Kinderarmut und alte Menschen in Pflegeheimen stehen würden?
- Was können Zeitungsberichte leisten?

Schritt 5

Die Gruppen verfassen einen Leserbrief an die Zeitung, mit deren Artikeln sie zuvor gearbeitet hat. Sie sollen sich den Artikel herausuchen, über den sie sich geärgert haben oder der sie berührt hat.

Wenn möglich werden die Artikel gleich im PC-Raum geschrieben und an die Zeitungen per Email verschickt. Sollte kein PC-Raum vorhanden sein, können die Briefe auch per Post verschickt werden.

Schritt 6

Bitten Sie die SchülerInnen das gefaltete Blatt vom Anfang der Übung wieder hervorzuholen. Auf die zweite Hälfte sollen Sie nun schreiben, was sie Neues gelernt haben und ob und wie ihr Bild von Afrika sich verändert hat.

Die SchülerInnen sollen am Ende der Übung ...

- einen Überblick über die größten Tageszeitungen gewonnen haben und die Form der Berichterstattung kritisch bewerten können.
- einschätzen können, was Zeitungsberichte leisten können und dass auch alternative Quellen genutzt werden sollten.
- ein differenziertes Bild über Afrika entwickelt haben – es gibt arme und reiche Menschen, gesunde und kranke, Hoffnung und Rückschläge etc.
- eine Präsentation entwickelt, eine Statistik erstellt und einen Leserbrief verfasst haben.

3

AFRIKA = AIDS? *Erweiterung*

Die SchülerInnen sollen überlegen, wo und wie sie im Internet über Afrika recherchieren würden. Sie sollen eine Liste mit mindestens 10 Links erstellen und die Webseiten kurz beschreiben:

- Von wem ist die Webseite?
- Wie sind sie auf die Webseite gestoßen?
- Welche Informationen sind dort zu finden?
- Wie nützlich finden die SchülerInnen die Informationen?

Anschließend präsentieren sie ihre Ergebnisse. In der Diskussion sollte es darum gehen, was Vor- und Nachteile der Internetrecherche im Vergleich zur Analyse von Tageszeitungen sind.

Denkbar ist auch, dass nach verschiedenen afrikanischen Zeitungen recherchiert wird und die Berichterstattung in Bezug auf Europa und Deutschland analysiert wird.

Weiterlesen

- Medienanalyse
www.mediensprache.net/de/medienanalyse/networx/index2.asp
- Independent Online (südafrikanische Zeitung)
www.iol.co.za/index.php?set_id=1&click_id=24

🎯 Lernziel

Medienkompetenz,
Perspektivwechsel

🕒 Dauer

45 Minuten

💻 Technik

PC-Raum mit Internet-
zugang



AFRIKA = AIDS?

Lest alle recherchierten Artikel zum Thema Afrika einer Zeitung / eines online-Zeitungsangebots durch und erstellt währenddessen die folgende Statistik:

Wie oft tauchen diese Wörter und Begriffe in den Artikeln auf?

- Krieg / Konflikt
- Korruption
- Armut
- HIV / Aids

Beantwortet folgende Fragen:

1. Wie wird Afrika in der von euch gelesenen Zeitung insgesamt dargestellt?
2. Wird Afrika meist als ganzer Kontinent genannt oder gibt es Berichte zu einzelnen Ländern?
3. Welches Bild erzeugen die Artikel – ist Afrika ein Krisen- und Krankheitskontinent oder werden auch positive Entwicklungen dargestellt?
4. Habt ihr den Eindruck, umfassend informiert zu sein?
5. Kommen in den Artikeln auch Menschen zu Wort, über die berichtet wird?
6. Gibt es Themen, über die ihr gerne mehr wüsstet, aber es gibt keine Informationen dazu?
7. Gibt es etwas, worüber ihr euch geärgert habt?

Bereitet eine kurze Präsentation vor, die ihr vor eurer Klasse haltet und in der ihr die wichtigsten Ergebnisse vorstellt (max. 5 Minuten).

Nach der Präsentation werdet ihr einen Leserbrief schreiben; darin könnt ihr auf die Fragen Bezug nehmen.

STUDIE 2008

Zahl der HIV-Infektionen in Deutschland steigt

www.zeit.de/online/2009/22/hiv-neuinfektionen

AIDS-KATASTROPHE IN AFRIKA

Völkermord aus Gleichgültigkeit

www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,486350,00.html

Afrika

Kondome sind nicht die Lösung gegen Aids

www.welt.de/politik/article3383428/Kondome-sind-nicht-die-Loesung-gegen-Aids.html

Benedikt XVI. und Afrika

Papst: Kondome verschlimmern Aids-Problem

www.sueddeutsche.de/politik/397/462017/text/

Afrika

Aids in Afrika »Eine Generation stirbt weg«

www.focus.de/politik/ausland/aids-in-afrika_aid_135115.html

(ÜBER)LEBEN MIT AIDS UND DIE MILLENNIUM DEVELOPMENT GOALS

Millennium Development Goals (MDG)

Die MDG wurden im Jahr 2000 von den Vereinten Nationen auf Initiative des damaligen Generalsekretärs Kofi Annan verabschiedet. Es sind acht Ziele, die bis zum Jahr 2015 erreicht werden sollen:

Ziel 1 Den Anteil der Weltbevölkerung, der unter extremer Armut und Hunger leidet, halbieren

Ziel 2 Allen Kindern eine Grundschulausbildung ermöglichen

Ziel 3 Die Gleichstellung der Geschlechter und die politische, wirtschaftliche und soziale Beteiligung von Frauen fördern, besonders im Bereich der Ausbildung

Ziel 4 Die Kindersterblichkeit verringern

Ziel 5 Die Gesundheit der Mütter verbessern

Ziel 6 HIV / Aids, Malaria und andere übertragbare Krankheiten bekämpfen

Ziel 7 Den Schutz der Umwelt verbessern

Ziel 8 Eine weltweite Entwicklungspartnerschaft aufbauen

Für alle Ziele gibt es spezielle Indikatoren, die zeigen, welchen Fortschritt (oder auch Rückschritt) ein Land macht.

Konkrete Unterziele bezogen auf HIV / Aids (Ziel 6):

- Bis 2015 die Ausbreitung von HIV / Aids zum Stillstand bringen und allmählich umkehren
- Bis 2010 allgemeinen Zugang zu HIV / Aids-Behandlung für alle Behandlungsbedürftigen sicherstellen

Schritt 2 Zukunftsszenario Botswana

ca. 45 Minuten

Zunächst lesen alle den Textauszug *Cynthia die Schönheitskönigin*. Anschließend entwickeln Teams von drei bis vier SchülerInnen ein Zukunftsszenario für Botswana für das Jahr 2015. Dabei können sie zwischen einem optimistischen, realistischen und pessimistischen Szenario wählen. Wichtig ist, dass sie ihre Auswahl begründen.

Zum Schluss präsentiert jede Gruppe ihr Szenario und erklärt, wie sie zu den Annahmen gekommen ist. Gehen Sie in der Präsentation nochmal auf die Frage ein, ob und wie Aktivitäten zur Erreichung der MDG die Entwicklung Botswanas beeinflussen können.

Lernziel

Kennenlernen der Millennium Development Goals (MDG), Beschäftigung mit einem konkreten Schicksal

Dauer

ca. 90 Minuten

Methode

Gruppenarbeit, Zukunftsszenario

Material

Arbeitsblatt

Technik

PC-Raum für Internetrecherche

Ablauf

Schritt 1 Kennenlernen der Millennium Development Goals ca. 45 Minuten

Teilen Sie die Klasse in Kleingruppen von 3–5 Personen. Jede Gruppe hat den Auftrag, als Repräsentant der Generalversammlung der Vereinten Nationen realistische oder wünschenswerte Ziele zur Entwicklung der Welt zu formulieren. Jede Gruppe schreibt auf, welche Ziele bis wann erreicht werden sollen.

Die Gruppen haben 15 Minuten Zeit. Anschließend stellt jede Gruppe der Klasse ihre Ideen vor. Am besten schreiben die SchülerInnen ihre Vorschläge auf Moderationskarten (es reicht auch farbiges, in Streifen geschnittenes Papier), so dass gleiche Vorschläge zusammen gehängt werden können. Nun soll die Klasse acht Ziele auswählen, die sie am wichtigsten findet. Zeigen Sie anschließend entweder per Tafelbild oder Folie die Millennium Development Goals. Vergleichen Sie gemeinsam diese Ziele mit denen, die in der Klasse entwickelt wurden.

Weiterlesen

- Weitere Berichte finden Sie in *28 stories über aids in afrika* von Stephanie Nohlen und auf der Kampagnen-Webseite von World Vision unter www.trotz-aids.de
- Informationen über die Umsetzung der Millennium Development Goals in einzelnen Ländern finden Sie unter www.mdgmonitor.org

TIPP

Erweiterung Aids-Kranke in Deutschland

Es gibt zahlreiche Berichte von Menschen aus Deutschland, die HIV-positiv sind und über ihr Leben berichten. Lassen Sie die SchülerInnen im Internet verschiedene Berichte recherchieren und ziehen sie einen Vergleich zu dem Bericht über *Cynthia*.

CYNTHIA DIE SCHÖNHEITSKÖNIGIN

Cynthia wurde in einem kleinen Dorf in Botswana geboren. Botswana ist seit seiner Unabhängigkeit friedlich und stabil geblieben. Die Diamantenvorkommen nutzt die Regierung, um das Bildungs- und Gesundheitswesen auszubauen. Cynthia konnte kostenlos die Schule besuchen und sogar das BWL-Studium in Südafrika wurde ihr vom Staat finanziert. Sie fand nach dem Studium einen Job und verdiente gutes Geld. Sie genoss das Leben, ging gerne auf Partys und Kleider kaufen.

Aber eines Tages wurde sie krank. Schwarze Wunden erschienen auf ihrem Gesicht, und obwohl sie schlaksig war, verlor sie weiter an Gewicht. Einen Aids-Test wollte sie nicht machen, obwohl mehrere Ärzte ihr dazu rieten. Wer Aids hat, muss sterben, dachte sie und wollte es lieber nicht wissen. Außerdem wollte sie nicht mit dem Stigma »HIV-positiv« leben und ausgegrenzt werden. Im Jahr 2000 erlebte ihr Land die schlimmste Aids-Epidemie der Welt: 37,5% der Schwangeren wurden positiv getestet, das Überleben einer ganzen Nation stand in Frage. Als Cynthia immer schwerer erkrankte, fuhr sie zurück in ihr Heimatdorf. Ihre Mutter brachte sie zu einem Arzt, der ihr wieder zu einem Aids-Test riet. Er zeigte Cynthia vor dem Test einige Medikamente und sagte ihr, dass sie sich, wenn sie die Kombinationspräparate einnehmen würde, »wie Magic Johnson« fühlen würde. Sie ließ sich testen und begann die Medikamente zu nehmen, denn sie war HIV-positiv. Obwohl sich ihr Gesundheitszustand verbesserte, fühlte sie sich schlecht. Sie nahm das Geld, das für die Medikamente vorgesehen war und verprasste es für Parties und Alkohol. Sie wurde erneut krank und beschloss, nicht länger auf den Tod zu warten. Sie mixte sich einen Cocktail aus Bleichmittel, Weichspüler, Waschmittel und allen möglichen Pillen, die sie zu Hause fand, und kippte das Gemisch hinunter. Drei Tage lag sie im Koma. Im Krankenhaus erfuhr sie, dass sie Tuberkulose und Krebs hatte. Doch sie besiegte die Krankheiten. Sie bekam das Gefühl, dass es einen Grund gab, warum sie am Leben geblieben war.

Cynthia nahm die Medikamente von da an sehr gewissenhaft und ihr Gesundheitszustand verbesserte sich. Sie erfuhr von einer Aids-Betreuungsorganisation und bekam dort einen Job. Sie begann, Aufklärungsarbeit zu leisten und vor allem Menschen in ländlichen Gebieten von ihrer Krankheit zu erzählen.

2005 nahm sie an einem Schönheits-Wettbewerb für mit dem HI-Virus infizierten Frauen teil - und gewann. Sie lebt mit einem ebenfalls HIV-positiven Mann zusammen und hat sich zum Ziel gesetzt, weiter Aufklärungsarbeit in Botswana zu leisten, um möglichst viele Menschen über Aids zu informieren.

In Botswana gibt es jetzt einen »Mister Aids« Schönheitswettbewerb, damit mehr Männer sich zu ihrer Infektion bekennen.

CYNTHIA DIE SCHÖNHEITSKÖNIGIN

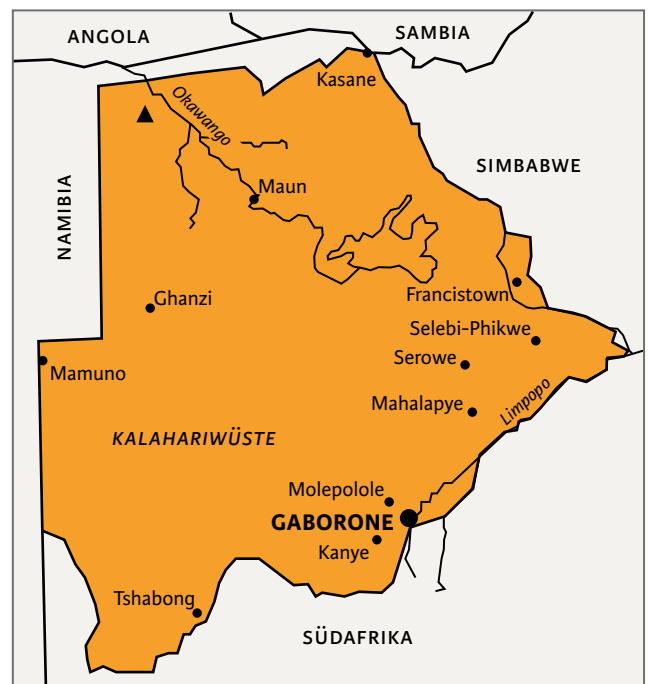
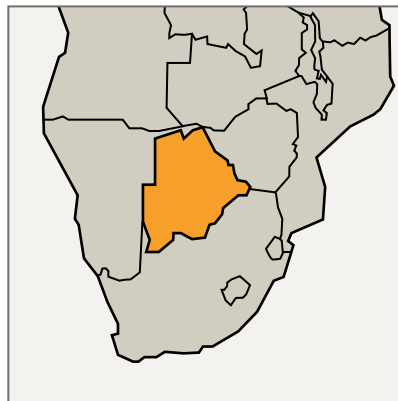
Bildet Teams von drei bis vier Personen. Entwickelt ein Szenario für das Jahr 2015. Ihr könnt ein optimistisches, realistisches oder pessimistisches Szenario entwickeln. Ihr müsst nur begründen, warum ihr euch für dieses Szenario entschieden habt. Recherchiert ggf. weitere Daten und Fakten zu dem Land. Für die Erarbeitung habt ihr 45 Minuten Zeit, für die Präsentation 5 Minuten.

Berücksichtigt dabei die folgenden Fragen:

- Wie wird die Situation 2015 in Botswana sein?
- Wie hoch wird die Zahl der HIV-Infizierten sein?
- Werden alle kostenlosen Zugang zu Medikamenten erhalten?
- Welche Gefahren drohen dem Land?
- Was können einzelne Akteure (Regierung, internationale Gemeinschaft, einzelne Personen wie *Cynthia*) tun, um die Aids-Epidemie in Botswana zu stoppen?
- Wie helfen die Millennium Development Goals dabei?

Informationen zu Botswana findet ihr unter anderem auf diesen Webseiten:

- Landeskundliche Informationsseiten von InWEnt
www.inwent.org/v-ez/lis/botswana/index.htm
- Länderinformationen des Auswärtigen Amts
www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/01-Laender/Botsuana.html
- MDG Monitor
www.mdgmonitor.org/factsheets.cfm, dort auf »Botswana« klicken
- Weltbank
devdata.worldbank.org/AAG/bwa_aag.pdf





5

AIDS-WAISEN

🎯 Lernziel

Ungleichheit von Zugang zu Medikamenten erkennen
 Problematik von Aids-Waisen kennen
 Lösungsansätze diskutieren
 Länderbeispiel Kenia

🕒 Dauer

90 Minuten

📁 Methode

Szenisches Spiel

📖 Material

Hintergrundinformationen, Kurzporträts, Grafiken

Ablauf

Schritt 1 25 Minuten

Teilen Sie die Klasse in vier Gruppen ein. Jede Gruppe bekommt die Hintergrundinformationen zu Aids in Kenia und Aids-Waisen. Außerdem erhält jede Gruppe ein Kurzporträt eines von Aids betroffenen Kindes oder Jugendlichen. Jede Gruppe entwickelt eine kurze Szene (3–5 Minuten), die die Situation der betroffenen Person darstellt.

Schritt 2 pro Gruppe 10 Minuten, gesamt 50

Die Gruppen stellen die von ihnen entwickelte Szene dar. Am Ende der Szene gibt es Applaus. Die anderen überlegen im Anschluss, welche Situation dargestellt wurde und geben ein kurzes Feedback an die DarstellerInnen.

Auswertung 15 Minuten

Zum Schluss sollten Sie die Übung kurz auswerten und folgende Fragen diskutieren:

- Wie war es, die Personen und ihre Situation darzustellen?
- Wie haben Sie sich in ihrer Rolle gefühlt?

TIPP

Um den Jugendlichen die Scheu am Schauspielen zu nehmen, können Sie eine kurze, aktivierende Übung voranstellen; z. B. »Obstsalat«. Dazu bereiten Sie Zettel vor, auf denen verschiedene Obstsorten stehen. Jede Obstsorte sollte mindestens 3 x vorkommen. Die SchülerInnen ziehen je einen Zettel und setzen sich in einen Stuhlkreis. Eine Person bleibt in der Mitte stehen und ruft eine Obstsorte. Alle Personen, die diese Obstsorte gezogen haben, stehen auf und versuchen, so schnell wie möglich einen freien Platz zu ergattern. Wer keinen Stuhl abbekommt, bleibt in der Mitte stehen und ruft die nächste Obstsorte ...

Es reicht, die Übung 5–10 Minuten durchzuführen.

Die SchülerInnen sollen am Ende der Übung ...

... sich mit den folgenden Fragen auseinander setzen und Stellung beziehen:

- Unter welchen Bedingungen leben Menschen mit HIV / Aids in Deutschland und Kenia?
- Wie geht die Gesellschaft mit Betroffenen um?
- Wie kann man Aids-Waisen helfen?
- Was muss sich grundsätzlich verändern, damit es weniger Aids-Waisen gibt?
- Was kann man hier in Deutschland tun?

AIDS-WAISEN

Lest die Hintergrundinformationen zu Aids in Kenia, Aids-Waisen und das Porträt der Person durch.

- Wie ist die Situation? In welcher Situation befindet sie sich?
- Welche Gefühle hat die Person?
- Wie reagiert das Umfeld (Familie, Nachbarn ...) auf ihr / sein Schicksal?

Entwickelt eine kurze Szene (2 – 5 Minuten), in der ihr die Situation der beschriebenen Person darstellt. Ihr könnt das pantomimisch machen oder dabei sprechen, wie es euch lieber ist. Die anderen Gruppen raten, was ihr darstellt.

AIDS IN KENIA Hintergrundinformation

Das Thema Aids wurde in Kenia jahrelang »unter den Teppich gekehrt«. Zaghafte Bemühungen der Regierung zur Aids-Prävention an Schulen wurden noch Mitte der 90er Jahre nach wütenden gemeinsamen Protesten des katholischen Bischofs von Nairobi und islamischen Imamen von der Küste wieder eingestellt. Inzwischen ist das Problem Aids offensichtlich. Zwischen 7 und 8% der Bevölkerung sind nach Angaben von UNAIDS mit dem Virus infiziert. Es gibt über eine Million Aids-Waisen.

In den letzten Jahren ist Aids Thema Nummer 1 in der kenianischen Gesundheitspolitik geworden und selbst in abgelegenen und von Traditionen geprägten Gebieten findet ein Umdenken statt.

Quellen: Landesinformationsseiten InWEnt und UNAIDS

AIDS-WAISEN Hintergrundinformation

Bis 2010 wird es nach UNAIDS-Schätzungen auf der Erde rund 20 Millionen Kinder geben, die durch Aids ihre Mutter, ihren Vater oder beide Elternteile verloren haben. Im Durchschnitt verliert schon heute alle 20 Sekunden ein Kind seine Mutter oder seinen Vater an Aids. Der Weltaidsbericht 2007 zeigt zwar weniger Neu-Infektionen und Aids-Tote bei den Erwachsenen, die Situation von Waisen und gefährdeten Kindern hat sich aber kaum verbessert. Es könnte weit weniger Aids-Waisen geben, wenn erkrankte Eltern Zugang zu den notwendigen Medikamenten erhielten. Diese Medikamente heißen antiretroviral, weil sie die Ausbreitung des Virus im Blut zurückdrängen (siehe Übung 1). Die Behandlung mit antiretroviralen Medikamenten mit Generika kostete 2007 100 Dollar pro Patient pro Jahr. Mit »Original-Präparaten« liegen die Kosten zwischen 10.000 und 13.000

Dollar. Obwohl die Kosten für Medikamente in den letzten Jahren stark gesunken sind, haben nicht alle Menschen Zugang dazu. Gründe sind u.a. fehlende medizinische Infrastruktur (z. B. Gesundheitsstationen in ländlichen Gebieten), Unwissen über die eigene Infektion und nach wie vor zu geringe finanzielle Mittel der Regierungen.

Allerdings reicht die Einnahme der Medikamente allein nicht aus. Wichtig ist auch, dass sich die Menschen gesund und ausreichend ernähren können, um ihr Immunsystem zu stärken. Dafür fehlt es aber sehr vielen Menschen an Geld.

Quelle: World Vision und Ärzte ohne Grenzen

Ge|ne|ri|kum, das; pl. Generika, ist ein Medikament, das eine wirkstoffgleiche Kopie eines bereits auf dem Markt befindlichen Markenmedikament ist. Ein Generikum entspricht in Wirkung und Sicherheit dem Markenmedikament. Es ist deutlich günstiger. Pharmaunternehmen wehren sich gegen die Verbreitung von Generika, weil sie Einkommensverluste befürchten. Ein Argument (der Pharmaunternehmen), warum Markenmedikamente so teuer sind, ist, dass die Forschung und Entwicklung eines Medikaments sehr lange dauert und viel Geld kostet. Klagen von Pharmaunternehmen gegen Regierungen, ihre Generika vom Markt zu nehmen, waren bislang jedoch nicht erfolgreich.

KURZPORTRÄTS

Ryan, 9 Jahre alt aus Kenia

Meine Mutter ist oft krank. Sie hat Aids. Seit mein Vater vor wenigen Monaten gestorben ist, muss ich mich um alles kümmern. Aus unserer Hütte müssen wir auch bald raus. Die Familie meines Vaters will uns nicht mehr. Sie meint, meine Familie sei vom Teufel besessen und hat meinen Vater umgebracht. Alles gelogen. Meine Mutter ist ein lieber Mensch. Dauernd brechen unsere Nachbarn bei uns ein, stehlen unsere Lebensmittel oder bewerfen uns mit Steinen. Kein Mensch schützt uns. Auch die Polizei nicht. Niemand will uns. Das macht mich sehr traurig.

Elisabeth, 21 Jahre alt aus Kenia

An der Straße 109 steht Elisabeth Mwende. Die 21-jährige arbeitet dort seit 2 Jahren als Prostituierte und wartet in einer Bar auf Kundschaft. »Ich habe keine andere Wahl«, sagt die alleinerziehende Mutter. Nach der Schule hat sie noch Computerkurse besucht, doch es gibt keine Jobs, erzählt sie nüchtern. »Meine 2-jährige Tochter und ich müssen überleben.« Der Aids-Problematik ist sie sich bewusst, doch auch da hat sie keine Wahl. »Es gibt kein Geld, wenn ich Kondome verlange«, erzählt sie resigniert und hält weiter Ausschau nach dem nächsten Freier.

Paul, 17 Jahre alt aus Deutschland

Ich bin von zu Hause abgehauen, da war ich 14. Ich bin mit meinen Eltern einfach nicht mehr klar gekommen. Ich habe mich auf der Straße durchgeschlagen und hier und da bei Freunden übernachtet. Ich hab schon früh mit Drogen rumexperimentiert, auch mit Heroin. Irgendwann hatte ich Pech - ich hab die Nadel mit einem HIV-Positiven geteilt. Jetzt bin ich infiziert. Ich hab einen Entzug hinter mir und versuche, mich von Ärger und Drogen fern zu halten.

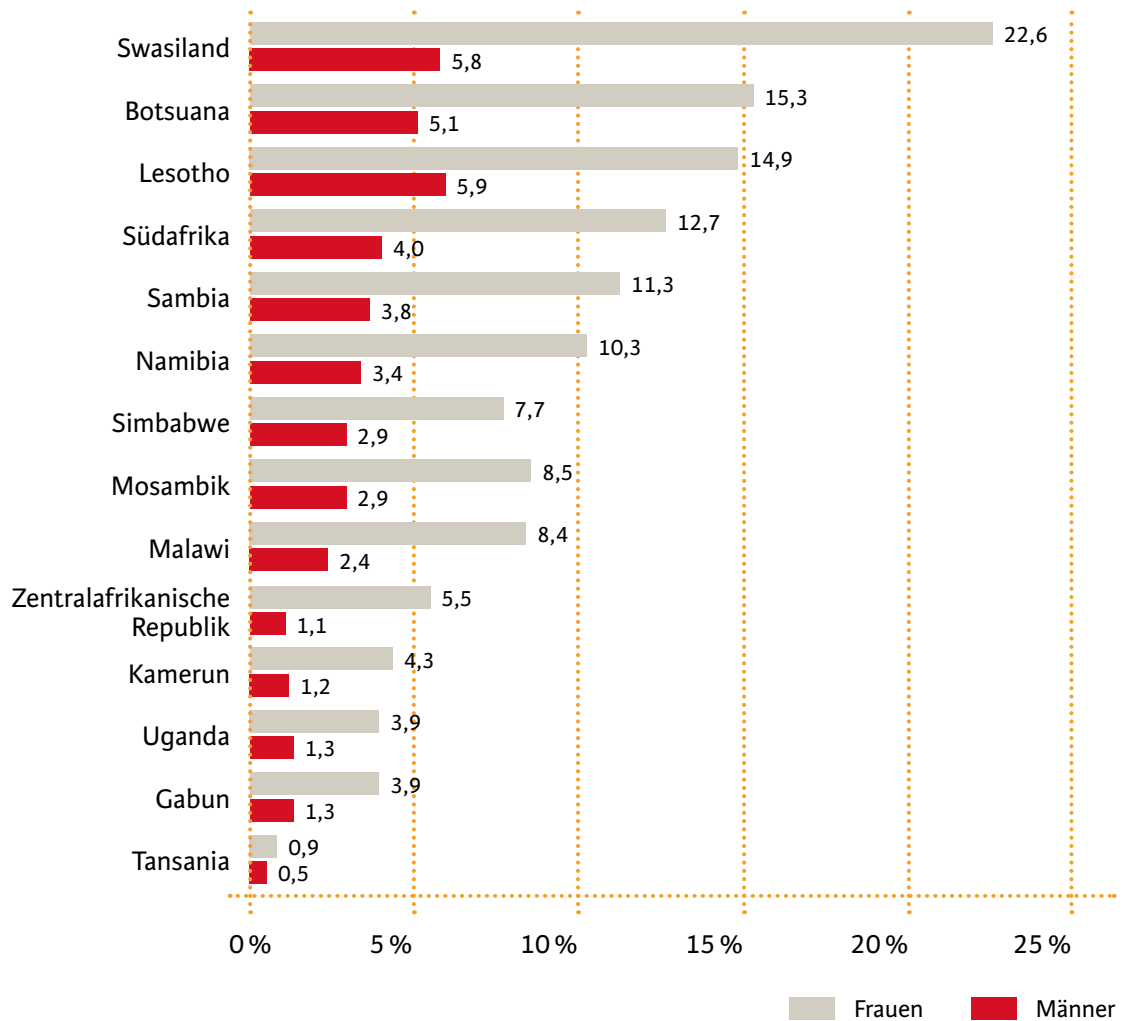
Ich wohne jetzt in einer betreuten Wohngemeinschaft und will meinen Schulabschluss nachholen. Ich möchte Tierpfleger werden, aber dazu muss ich gesund bleiben. Ich hab gehört, dass die Nebenwirkungen der Medikamente echt hart sind. Davor habe ich Angst.

Julia, 14 Jahre alt aus Deutschland

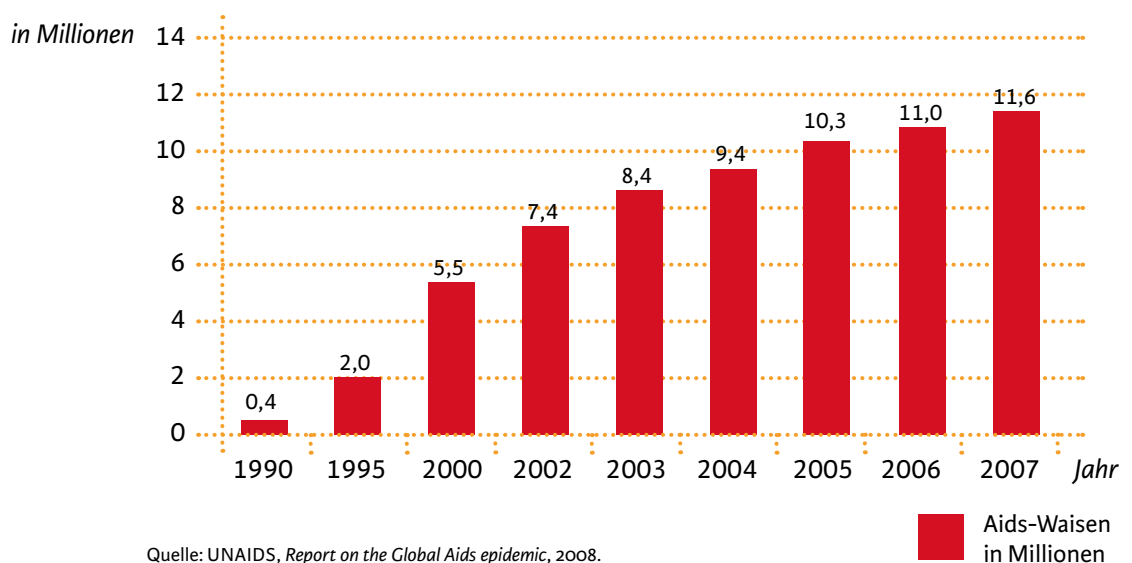
Meine Mutter hat meinen Vater sehr geliebt, aber er hat sie betrogen und sich nicht getraut, ihr die Wahrheit zu sagen. Als sie schwanger war, hat sie erfahren, dass sie mit dem Virus infiziert ist. Aber mich hat sie trotzdem bekommen. Sie hat Medikamente bekommen, so dass das Virus nicht übertragen wurde. Zu meinem Vater habe ich überhaupt keinen Kontakt. Als meine Großeltern davon erfahren haben, haben sie fünf Jahre überhaupt nicht mit meiner Mutter geredet. Jetzt sehen wir uns ab und zu.

Meiner Mutter geht es manchmal sehr schlecht und ich habe Angst, dass sie stirbt. Meinen Freunden habe ich erzählt, dass sie Krebs hat.

Verbreitung von HIV unter Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren in Afrika, 2007



Geschätzte Zahl der Aids-Waisen von 1990 bis 2007



Quelle: UNAIDS, Report on the Global Aids epidemic, 2008.

WELTWEITES ENGAGEMENT GEGEN AIDS

🎯 Lernziel

Kennenlernen von Internationalen Organisationen und Nichtregierungsorganisationen im Bereich HIV / Aids und deren Arbeitsweise
Bewerten von Handlungsmöglichkeiten

🕒 Dauer

45–90 Minuten

📁 Methode

Gruppenarbeit mit Internetrecherche

✂️ Material

Arbeitsblatt

💻 Technik

PC-Raum mit Internet-Anschluss

Ablauf

Die SchülerInnen erhalten den Hintergrundtext zum Thema Finanzierung von Maßnahmen zur Bekämpfung von HIV / Aids und einen Rechercheauftrag.

Gruppe 1 recherchiert nach Internationalen Organisationen. Gruppe 2 recherchiert nach Nichtregierungsorganisationen (NRO), die sich mit dem Thema HIV / Aids beschäftigen.

Die Recherche und Beantwortung der Fragen sollte nicht länger als 30 Minuten dauern.

In den abschließenden 15 Minuten stellen die beiden Gruppen ihre Ergebnisse vor und folgende Fragen können vertieft diskutiert werden.

Wie unterscheidet sich die Arbeit der Organisationen? Welche Ansätze werden verfolgt?

Wo und wie können sich die SchülerInnen vorstellen, sich in Deutschland zu engagieren?

⋮ TIPP

Besuchen Sie mit Ihrer Klasse eine Organisation oder eine Beratungsstelle in der Nähe.
Bereiten Sie einen Fragenkatalog vor. Diskutieren Sie Möglichkeiten des Engagements hier in Deutschland.

Die SchülerInnen sollen am Ende der Übung ...

- verschiedene Internationale Organisationen (Beispiele UNAIDS, WHO, UNICEF, ILO) und Nichtregierungsorganisationen (Beispiele Ärzte ohne Grenzen, World Vision, Misereor, Deutsche Aids-Hilfe, medico international) kennen.
- wissen, dass Internationale Organisationen durch Beiträge der Staatengemeinschaft und NRO durch Spenden finanziert werden.
- wissen, dass man sich bei zahlreichen NRO engagieren kann (Ehrenamt, Spenden, Aufklärungsarbeit, Unterschriftenaktionen) und sich überlegen, welche Form des Engagements für sie infrage käme.



WELTWEITES ENGAGEMENT GEGEN AIDS

EINFÜHRUNGSTEXT INTERNATIONALE FINANZIERUNG

Im Jahr 2000 hatte die internationale Staatengemeinschaft die Millennium Development Goals für die globale Entwicklung festgesteckt. Ein Ziel ist, bis zum Jahr 2015 die weitere Ausbreitung von HIV / Aids zum Stillstand zu bringen und den Trend allmählich umzukehren. Ein wichtiges Instrument zur Maßnahmenfinanzierung ist der Globale Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria. Im Jahr 2002 gegründet, hat er bis Ende 2007 8,4 Milliarden US-Dollar zur Verfügung gestellt. Der Großteil der Summe stammt von der G8-Gruppe, ein Zusammenschluß der sieben reichsten Industrienationen und Russland. Nach Angaben von UNAIDS wären allein im Jahr 2007 für einen effektiven Kampf gegen HIV / Aids 18,1 Milliarden US-Dollar notwendig gewesen. Das deutsche Aktionsbündnis gegen Aids fordert die Industrieländer auf, mehr Geld zur Verfügung zu stellen, um eine angemessene Prävention und Behandlung leisten zu können. Allein von Deutschland fordert das Aktionsbündnis, dass die Bundesregierung zwischen 2008 und 2010 insgesamt 1,8 Milliarden US-Dollar in den Globalen Fonds einzahlt. Die bisherige deutsche Zusage beläuft sich auf 600 Millionen Euro. Das ist ein Drittel dessen, was dringend gebraucht wird.

Quelle: Ärzte ohne Grenzen

Internetrecherche

Gruppe A

1. Welche Internationalen Organisationen sind für das Thema HIV / Aids zuständig? Sucht vier Organisationen, die sich mit dem Thema beschäftigen und beschreibt jede Organisation in kurzen Stichpunkten:
 - Wo hat sie ihren Sitz?
 - Wer ist Mitglied?
 - Wie wird die Organisation finanziert?
 - Ist sie ausschließlich für HIV / Aids zuständig oder auch für weitere Themen?
 - Welchen Ansatz verfolgt die Organisation, um die Ausbreitung von HIV / Aids zu stoppen?
2. Vergleicht die staatlichen und die nicht-staatlichen Organisationen in einer Gruppendiskussion.

Gruppe B

1. Welche Nichtregierungsorganisationen kümmern sich um das Thema? Sucht vier Organisationen mit Sitz in Deutschland, die sich mit dem Thema beschäftigen und beschreibe jede Organisation in kurzen Stichpunkten:
 - Wo hat sie ihren Sitz?
 - Wie wird die Organisation finanziert?
 - Ist sie ausschließlich für HIV / Aids zuständig oder auch für weitere Themen?
 - Welchen Ansatz verfolgt die Organisation, um die Ausbreitung von HIV / Aids zu stoppen?
 - Welche Möglichkeiten zeigt sie auf, sich von Deutschland aus zu engagieren? Wie bewertest du diese Vorschläge?
2. Vergleicht die staatlichen und die nicht-staatlichen Organisationen in einer Gruppendiskussion.

TIPP

Im Einführungstext werden Internationale Organisationen und Nichtregierungsorganisationen benannt. Starte deine Suche anhand dieser Namen und sieh nach, auf welche anderen Organisationen verwiesen wird.

HIV / AIDS IN DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

🎯 Lernziel

SchülerInnen kennen Entwicklungsmaßnahmen und können diese bewerten

🕒 Dauer

ca. 90 Minuten

📁 Methode

Brainstorming, Gruppenarbeit

✍️ Material

Arbeitsblatt

💻 Technik

PC-Raum mit Internetanschluss

Ablauf

a) Einstieg: Diskussion ca. 10 Minuten

Die kurze Diskussion zu Beginn soll die SchülerInnen anregen, sich mit Fragen globaler Ethik und Verantwortung zu beschäftigen und damit den Sinn von Entwicklungsmaßnahmen zu verstehen.

Fragen für die Diskussion können sein:

- Was versteht ihr unter dem Begriff »globale Ethik«?
- Wie sind wir mit den Ländern des Südens verbunden und welche Verantwortung tragen wir für sie?
- Können Entwicklungsprojekte Teil von einer solchen globalen Ethik sein?
- Wie kann man der Gefahr des »Paternalismus¹« begegnen?

b) Sammlung von Ideen 15–20 Minuten

Die SchülerInnen sollen in einem Brainstorming Ideen und Vorschläge entwickeln, wie sich HIV / Aids in einem afrikanischen Land bekämpfen ließe bzw. welche Formen der Prävention es geben kann. Sie sollen dabei auch auf folgende Fragen eingehen:

- Was macht man, wenn viele Leute nicht lesen und schreiben können?
- Was macht man, wenn nicht offen über Sexualität gesprochen werden kann?
- Was macht man, wenn Religionsgemeinschaften, die in der Gemeinde stark sind, den Gebrauch von Kondomen ablehnen?

c) Projektbeispiel(e) 40–50 Minuten

Die SchülerInnen lesen das Projektbeispiel durch. Anschließend überprüfen sie in Kleingruppen, wie die Antworten an der Tafel und die Aussagen aus dem Interview zusammenpassen. Sie suchen im Internet Informationen über

Namibia und informieren sich über weitere Entwicklungsprojekte.

d) Auswertung 10–20 Minuten

Diskutieren Sie mit Ihren SchülerInnen u.a. die folgenden Fragen:

- Ist es sinnvoll, dass westliche ExpertInnen für Länder des Südens Beratungen dazu anbieten, wie sie mit der HIV / Aids Problematik umgehen sollen?
- Was kann die staatliche und nichtstaatliche Entwicklungszusammenarbeit leisten, um das Problem zu mildern?
- Wird durch die Entwicklungszusammenarbeit globale Verantwortung sichtbar? Was können wir als Individuen tun, um globale Ethik lebendig zu gestalten?

Weiterlesen

Projektbeispiele und Ansätze der HIV / Aids-Arbeit:

- www.gtz.de/de/themen/soziale-entwicklung/hiv-aids/1795.htm
- www.ded.de dort unter »Suche« eingeben: »Fachheft Aids«
- www.worldvision.de/projekte_hiv-und-aids.php
- www.aerzte-ohne-grenzen.de/Medizin/HIV-Aids.php
- www.medico.de/themen/gesundheit/pharma

Entwicklungs|zu|sam|men|ar|beit Unter Entwicklungszusammenarbeit (EZ, früher Entwicklungshilfe) versteht man die konkrete Umsetzung staatlicher Entwicklungspolitik und nichtstaatlichen Engagements. Hauptziel ist die Bekämpfung der Armut in all ihren Facetten. Neben Projekten auf der lokalen Ebene, die vor allem von Nichtregierungsorganisationen durchgeführt werden, findet viel Beratungsarbeit auf Regierungsebene statt, damit die Länder selbst über ihre Entwicklung bestimmen und sie steuern können. 0,37 Prozent des Bruttonationaleinkommens Deutschlands wurde als offizielle Entwicklungsfinanzierung bezahlt. Im Rahmen der OECD wurde verabredet, dass alle OECD-Mitglieder mit 0,7 % des BNE Entwicklungsländer finanziell unterstützen - davon sind die meisten Länder aber weit entfernt.

¹ Paternalismus bedeutet, dass »reiche« Industrieländer »armen« Entwicklungsländern wie ein wohlmeinender aber strenger Vater bei ihrer Entwicklung »behilflich« sein wollen. Die Gefahr ist, dass Länder des Südens in der Rolle des Bedürftigen verharren und sich nicht als Partner auf gleicher Augenhöhe entwickeln können.

HIV / AIDS IN DER ENTWICKLUNGS- ZUSAMMENARBEIT

1. Lies das *Projektbeispiel Namibia* durch.
2. Diskutiere mit deinen SitznachbarInnen, wie die im Interview beschriebenen Aktivitäten mit denen zusammenpassen, die an der Tafel stehen. Meint ihr, die Arbeit von *Peter Plappert* hat etwas genützt? Schreibt die Ergebnisse in Stichpunkten auf.
3. Recherchiert im Internet die wichtigsten Fakten zu Namibia (Lage, Bevölkerung, soziale, wirtschaftliche und ökologische Situation des Landes).
4. Welche Organisationen sind in Namibia aktiv und welche Projekte zum Thema HIV / Aids führen sie durch? Wie bewertet ihr diese?
Schreibt die Ergebnisse in Stichpunkten auf.

PROJEKTBEISPIEL NAMIBIA - INTERVIEW MIT PETER PLAPPERT

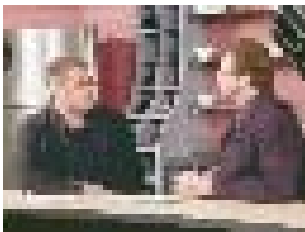
Peter Plappert war für den Deutschen Entwicklungsdienst von 2001–2005 in Namibia, um das Thema HIV / Aids als Querschnittsaufgabe der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zu etablieren. Es handelt sich hier um einen Auszug aus einem längeren Interview².

HIV / Aids als Querschnittsaufgabe, was bedeutet das?

Das bedeutet, erstmal das Bewusstsein zu schaffen, dass Aids nicht nur ein Gesundheitsproblem ist, sondern ein Entwicklungsproblem in allen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen darstellt. Insofern muss man auf allen gesellschaftlichen Ebenen und in allen Sektoren Antworten darauf finden. Man muss das Thema ansprechen, Präventions- und Aufklärungsarbeit betreiben, Informationen, Hilfestellungen zugänglich machen usw. Dann findet unter Umständen jeder Bereich seine spezifischen Berührungspunkte mit dem Thema. Ein Beispiel: Landwirtschaft hat was mit Nahrungssicherung zu tun. Gesunde Ernährung ist eines der wichtigsten Dinge, positiv mit HIV leben und überleben zu können. Ernährung ist wichtig, um die Therapien gegen HIV erfolgreich anwenden zu können. Damit die Menschen überhaupt die Konstitution haben, das durchzustehen und sich dann wieder zu erholen. Das sind Dinge, die man thematisch miteinander verknüpfen kann.

Wie ist denn die Situation in Namibia? Wie viele HIV-Infizierte gibt es?

Die Zahl der HIV-Infizierten pendelt sich im südlichen Afrika auf einem hohen Niveau ein. Durch neue Therapieangebote sterben weniger Menschen an Aids, es gibt nach wie vor Neuinfektionen, aber die Rate hält sich auf einem Niveau. In Namibia scheint sie sich bei knapp unter 20% der erwachsenen, sexuell aktiven Bevölkerung einzupendeln. D. h. 2002 waren es noch über 21%, 2004 gab es 19,7%. 2006 waren es geschätzte 19,9%. D. h., die Kurve von Infektionen hat sich abgeflacht, ist aber noch hoch. Insofern ist das Land stark betroffen. Es gehört zu den am stärksten betroffenen Ländern auf der Welt, aber gleichzeitig ist viel passiert. Es hat inzwischen eine der besten Versorgungsraten mit HIV-Therapien und befindet sich in einer Kategorie mit Deutschland: über 50% der Menschen, die HIV-positiv sind und eine anti-retrovirale Therapie benötigen, kann auch eine Therapie angeboten werden. Die Gesellschaft hat sich mobilisiert. HIV / Aids ist kein Tabu mehr, es gibt überall Selbsthilfegruppen. Es gibt bis tief ins Land hinein Gemeindegruppen, die ambulante Krankenversorgung in Nachbarschaftshilfe anbieten. Man geht inzwischen aktiv damit um. Es hat sich in der Zeit, in der ich da war, viel gewandelt.



Peter Plappert im NBC Frühstücksfernsehen

² Das gesamte Interview finden Sie im EPIZ E-Learning-Center im Kurs »Zeitzeugen der Entwicklungszusammenarbeit« unter www.epizberlin.de/moodle

Woran lag es, dass sich der Umgang damit so verändert hat?

Ich glaube, ein ganz wesentlicher Faktor war, dass es ins Bewusstsein der allgemeinen Bevölkerungen gedrungen ist, dass es Therapien gibt. Auch wenn die am Anfang noch gar nicht erhältlich waren, da es ein großer logistischer Aufwand war, sie einzuführen. Die namibische Regierung hat durchaus länger gebraucht, um da einen politischen Ansatz zu finden, das jetzt wirklich anpacken und verwirklichen zu wollen. Trotzdem war das schon der erste Punkt, der Menschen mobilisiert hat, einzufordern: »Okay, es gibt Hilfe und wir wollen die auch.« Ich glaube, es war das erste Mal, dass das Thema Aids mit Hoffnung verbunden war. Ich hatte auch Workshop-Teilnehmer und -Teilnehmerinnen, die mir sagten: Warum sollte ich wissen wollen, ob ich HIV-positiv bin, wenn ich dann sowieso nur erfahre, dass ich daran sterben muss? Womöglich verstoßen werde von meiner Familie, verlassen von meinem Partner, meine Arbeit verliere, ich solche Konsequenzen tragen muss, und mir das sonst nichts bringt... Wozu soll ich das wissen?« Das hat sich verändert. Denn mittlerweile weiß man: »Okay, je früher ich meinen HIV-Status kenne, umso eher kann ich was für mich tun und dafür sorgen gesund zu bleiben, so dass ich auch noch meine Kinder heranwachsen sehe.«

Sind Sie auch auf Widerstände gestoßen? Hatten Sie das Gefühl, Sie können genau die Arbeit machen, die Sie machen wollen? Wie war die Kooperation und der Kontakt zu Ihren Zielgruppen?

Bei den Zielgruppen habe ich mir Zeit gelassen, um zu sehen: Was tun namibische Kollegen, wie gestalten die ihre Workshops, wie sind deren Botschaften? Vor allem im ersten halben Jahr habe ich immer wieder an Trainings und Workshops anderer Kollegen teilgenommen. Mit der Zeit habe ich begonnen, eigene Angebote zu machen. Ich hatte Erfahrungen in Aids-Aufklärung in Deutschland. Ich habe mit den medizinischen Themen begonnen: Wie infiziert man sich, wie schützt man sich? Das Spektrum hat sich dann peu á peu erweitert. Später habe ich meinen DED-Kollegen bzw. Zielgruppen einen Katalog angeboten: Stigma und Diskriminierung, freiwillige Beratung und HIV-Antikörpertest, Kommunikation in der Familie und Partnerschaft, »Warum fällt es einem so schwer, sich wirklich gegen HIV zu schützen, obwohl man es besser weiß?«, »Was sind Hindernisse, um Kondome zu verwenden?«. Insofern denke ich, dass ich auf die tatsächlichen Fragen, die die Menschen vor Ort hatten, eingegangen bin. Ich glaube auch, dass meine Trainings deswegen so gut angenommen worden sind, weil ich damit einen Freiraum geschaffen habe, über bestimmte Themen zu reden. Kollegen haben mir am Anfang gesagt: »Du kannst vergessen, über Sex zu reden! Das tut man hier nicht.« Oder: »Du kannst vergessen, über Aids zu reden, das ist ein Tabu, das geht niemals.« Ich stellte fest, dass das nicht der Fall war und dass viele angebliche Barrieren, z. B. dass Männer und Frauen nicht miteinander über sexuelle Themen reden können, oder dass Junge und Alte nicht miteinander reden können - schon gar nicht in einem öffentlichen Rahmen usw. - dass das alles nicht der Fall war. Ich habe eine große Akzeptanz gefunden, ich habe aber auch immer mit namibischen Kollegen gearbeitet. Ich habe mich nie allein hingestellt, sondern ich glaube, dass die Arbeit in gemischten Teams besser funktioniert und dass es so immer interessant für die Teilnehmer war.



8

»AIDS BETRIFFT MICH NICHT«

Ablauf

Diese Übung dient der persönlichen Reflexion. Da jede/r SchülerIn ihr bzw. sein Verhalten bewerten und ggf. überdenken soll, wird der Fragebogen nicht in der Klasse ausgewertet.

Laden Sie ggf. ReferentInnen, z. B. von der Deutschen Aids-Hilfe, ein, die über Beratungsangebote informieren und für Fragen zur Verfügung stehen.

TIPP

Weiterführung Diskriminierung und Vorurteile

Beginnen Sie mit Übungen zu eigenen Vorurteilen und Stereotypen. Sehr gute Materialien gibt es vom Deutschen Institut für Menschenrechte: files.institut-fuer-menschenrechte.de/494/DIMR_Diskriminierung2.pdf.

Beziehen Sie Fragen zu Vorurteilen gegenüber mit HIV-infizierten Menschen ein. Die Klasse recherchiert, welche Formen von Diskriminierung es gegenüber HIV-infizierten Menschen gibt. Diskutieren Sie Gegenstrategien. Wie können SchülerInnen reagieren, wenn Sie Diskriminierung beobachten?

www.center4all.de/mitglieder/aids/diskriminierung-wie.htm

www.br-online.de unter »Suche« eingeben: »Aids Diskriminierung«

Lernziel

Über eigenes Verhalten reflektieren, Strategien zum Schutz entwickeln

Dauer

15–30 Minuten

Methode

Selbstreflexion

Material

Arbeitsblatt, Testbogen

»AIDS BETRIFFT MICH NICHT«

Aufgabe

Lies zunächst den Einführungstext und beantworte die Fragen auf dem Arbeitsblatt wahrheitsgemäß und folge den entsprechenden Antwortpfeilen. Die Fragen sollen dich dazu anregen, über dein (zukünftiges) Sexualverhalten nachzudenken und dich und deine / n PartnerIn zu schützen. Der Fragebogen ist nur für dich da und wird nicht in der Klasse diskutiert. Falls du Fragen zu Übertragung, Test oder sonst etwas hast, findest du zahlreiche Informationsangebote, z. B. bei der Aids-Hilfe www.aids-hilfe.de.

EINFÜHRUNG

Aids wird bei uns von immer weniger Menschen als ernsthafte Bedrohung wahrgenommen, um die man sich sorgen müsste. Seit 1987 geht die Zahl derer, die Aids als schweres Gesundheitsproblem ansehen, ständig zurück.

Man braucht aber nur dann Aids nicht als eigenes Gesundheits-Problem ernst zu nehmen, wenn man wirklich kein Infektionsrisiko eingeht, also z. B. überhaupt nie sexuell aktiv ist mit anderen, möglicherweise HIV-infizierten Menschen. Die häufigen Medienberichte über medizinische Erfolge im Kampf gegen Aids - vor allem neue HIV-Medikamente - werden von vielen Menschen bei weitem zu optimistisch interpretiert, so dass sich sogar der völlig falsche Eindruck verfestigt, Aids sei mittlerweile heilbar.

Aids ist eine große Herausforderung, die tatsächlich alle angeht. Deshalb sollte jede und jeder die eigenen Möglichkeiten nutzen, sich zu informieren, mit anderen darüber zu sprechen, sich und die Partner vor HIV zu schützen und nicht zuletzt Betroffene und besonders Gefährdete mit praktischer Hilfe zu unterstützen. Dazu gehört auch, Diskriminierung und Stigmatisierung aktiv entgegenzutreten.

In unserer globalisierten Welt, in der immer mehr Menschen immer weitere Reisen unternehmen, viele Menschen zu uns ins Land kommen und generell alle Länder zunehmend miteinander vernetzt sind, steigt das Risiko, sich mit HIV zu infizieren.

SERVICE

Unterrichtsmaterialien

ÄRZTE OHNE GRENZEN (2008): *Ich bin immer noch ich – Leben mit HIV / Aids in Südafrika*. Sek II. www.aerzte-ohne-grenzen.de/Service/Publikationen/Unterrichtsmaterial/Ich-bin-immer-noch-ich.php
Kostenloser Download, Film und Material können ebenfalls kostenlos bestellt werden

BUNDESZENTRALE FÜR GESUNDHEITLICHE AUFKLÄRUNG www.bzga.de

Filme, Bücher, Broschüren, elektronische Medien. Der Button »Unterrichtsmaterialien« stellt, sortiert nach Themen oder Schulformen, bereits erschienene didaktische Materialien vor.

ENGELHARD, KAI (2007): *Welt im Wandel*. Sek II. www.omnia-verlag.de/weltimwandel/php/start.php
Kostenloser Download und Bestellung

KINDERAIDSFONDS / MISEREOR UND KINDERMISIONSWERK »DIE STERNSINGER« (2003): *Aids ist real!* Unterrichtsbausteine mit Hintergrundinformationen, Arbeitsblättern und Materialien. Sek I. www.globaleslernen.de dort unter »Suche« eingeben: »Aids ist real«, Kostenloser Download

KINDERNOTHILFE (2006 / 2007): *Bei Aids steht alles auf dem Spiel*. Materialmappe. www.kindernothilfe.de/Rubriken/Service/Material/Warenkorb-add-1-pid-1432-art-.html
Kostenlose Bestellung

MISSIO (2004): *Aktion Schutzengel*. Praxisheft. www.missio.de dort unter »Suche« eingeben: »Aktion Schutzengel«. 2,50 €

NOHLEN, STEFANI (2008): *28 stories über aids*. Piper, 9,95 €

RIEPE, REGINA (2004): *Globales Lernen: Aids bedroht Jugendliche weltweit*. Sek I und II. www.lehrer-online.de/aids-weltweit.php

WOCHENSCHAU VERLAG (2003): *Afrika*. Sek II. 19,80 €

Ausstellungen

Plakate zur Kampagne des Aktionsbündnisses gegen Aids von Kunsthochschulen, Grafikern

und Designern. DEUTSCHES INSTITUT FÜR ÄRZTLICHE MISSION info@difaem.de

Aids – Raus aus den Schubladen! HIV / Aids in der Einen Welt. Der Titel spielt einerseits auf eine Form der Ausstellung an, andererseits auch auf das weit verbreitete Schubladendenken.

ZENTRUM ÖKUMENE DER EKHN
ute.greifenstein@zentrum-oekumene-ekhn.de

Trotz Aids – Die Foto-Ausstellung zu Waisen von Sönke C. Weiss

Diese Fotoreihe widmet sich Kindern, die als selbst Erkrankte oder als Waisen von der Immunschwächekrankheit betroffen sind. Anliegen der Ausstellung ist es, den betroffenen Kindern selbst eine Stimme zu geben. Die 26 Bilder sind in verschiedenen Größen verfügbar. www.trotz-aids.de/index.php?pgid=42

Ungeschützt – HIV-infizierte und an Aids erkrankte Frauen

Diese Fotoreihe, ebenfalls von Sönke C. Weiss, zeigt von HIV oder Aids betroffene Frauen, von denen einige inzwischen verstorben sind, die von ihrem Leben – und Sterben – berichten.

Filme

Steps for the Future (»Alltag im südlichen Afrika im Zeichen von HIV / Aids«)

FACHSTELLE »FILME FÜR EINE WELT«.

Monbijoustr. 31, 3001 Bern.

8 Kurzfilme auf DVD, insgesamt 197 min., geeignet ab 12, 14 und 16 Jahren. Herkunft: Südafrika, Namibia, Mosambik, Sambia. Mit Begleitmaterial für Unterricht und Bildung, 2004.

FWU-DVD – nichtgewerbliche öffentliche Vorführung 60,00 €; EZEF Home-DVD, 40,00 €. Bezug Deutschland: EZEF, Kniebisstraße 29, 70188 Stuttgart, info@ezef.de.

Gemeinsamer Bezugspunkt der Filme ist die dominierende Rolle von HIV und Aids im Alltag der Menschen im südlichen Afrika. Sie geben Einblicke in den Alltag Betroffener – in die Schwierigkeiten des Lebens mit der Infektion, aber auch in die Hoffnungen und Perspektiven, die über die Angst vor der Zukunft hinausgehen.

HIV / Aids eine Schülerdiskussion (2008). 26 min., 14–18 Jahre, DVD.
medienauskunft.medienzentren.hessen.de/record.phtml?idnr=HELP-4255161

Aids – eine globale Gefahr (2007). 15 min., Sek I und II, DVD.
medienauskunft.medienzentren.hessen.de dort unter »Suche« eingeben: »Aids – eine globale Gefahr«

Aids – HIV geht uns alle an! (2007). 15 min., Sek I und II, DVD.
medienauskunft.medienzentren.hessen.de dort unter »Suche« eingeben: »Aids – HIV geht uns alle an!«

Links zu Organisationen

ÄRZTE FÜR DIE DRITTE WELT
www.aerzte3welt.de

ÄRZTE OHNE GRENZEN
www.aerzte-ohne-grenzen.de
 Projekte zu Prävention und Bekämpfung von Aids, Bildungsmaterialien

AKTIONSBÜNDNIS GEGEN AIDS
www.aids-kampagne.de
 Hintergrundinfos, Kampagneninfos, Materialien, ausführliche Linkliste, Service usw.

AIDSNET
www.aidsnet.ch/index.php
 AIDSNET ist eine Dienstleistung der AIDS INFO DOCU SCHWEIZ, dem schweizerischen Aids-Informationszentrum, zuständig für Fragen und Probleme, die über das rein medizinische Wissen zu HIV und Aids hinausgehen.

BUNDESZENTRALE FÜR GESUNDHEITLICHE AUFKLÄRUNG (BFGA)
www.bzga.de
 Unterrichtsmaterial zur Aufklärung über HIV / Aids bezogen auf Gesundheitsschutz in Deutschland

BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG
www.bpb.de/wissen/O2JNDW,O,O,AIDSEpidemie.html

Informationen / Grafiken zur weltweiten Aids-Verbreitung

DEUTSCHE AIDS-HILFE
www.aidshilfe.de
 Beratung und Betreuung für Betroffene und Angehörige, Informationen zu Übertragbarkeit und Schutz vor HIV / Aids

TROTZ AIDS
www.trotz-aids.de

DEUTSCHES KOMITEE FÜR UNICEF E. V.
www.unicef.de
 Projektübersicht und Daten für betroffene Kinder und Jugendliche

GLOBAL FUNDS TO FIGHT AIDS, TUBERCULOSIS AND MALARIA
www.globalfundatm.org
 Informationen über Finanzierung des Globalen Fonds und seine Arbeitsweise

ROBERT-KOCH-INSTITUT / AIDS-ZENTRUM
www.rki.de
 Informationen über Ausbreitung von HIV / Aids in Deutschland und der Welt

UNAIDS
www.unaids.org
 Unterorganisation der Vereinten Nationen, Koordination der Aids-Prävention, Datensammlung, Herausgabe von Berichten

WORLD HEALTH ORGANISATION
www.who.org
 Sammlung von Daten, Forschung zu HIV / Aids-Bekämpfung und Prävention

WORLD VISION DEUTSCHLAND
www.world-vision.de
 Projekte für Aids-Waisen, Patenkindvermittlung

Impressum

Herausgeber
 Entwicklungspolitisches Netzwerk Hessen e. V.
 Vilbeler Str. 36,
 60313 Frankfurt
www.epn-hessen.de
 World Vision Deutschland e. V.
 Am Houiller Platz 4,
 61381 Friedrichsdorf
www.worldvision.de

Redaktion
 Andreas van Baaijen
 Entwicklungspolitisches Netzwerk Hessen e. V.
 Kurt Bangert
 World Vision Deutschland e. V.

Autorin
 Nicola Humpert
 Entwicklungspolitisches Bildungs- und Informationszentrum e. V., Berlin

Gestaltung
 Nayeli Zimmermann, Berlin
 Druck
 Imprinta, Obertshausen

Bezug
info@epn-hessen.de
info@worldvision.de

September 2009

Diese Broschüre des Globalen Lernens behandelt das Thema HIV und Aids. Methoden und Themen verweisen auf den »Orientierungsrahmen Globale Entwicklung«, der 2007 gemeinsam von der Kultusministerkonferenz (KMK) und dem Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) herausgegeben wurde. Der Orientierungsrahmen soll Schulen und Lehrkräfte dabei unterstützen, komplexe Prozesse der Globalisierung und Weltordnungspolitik im Unterricht sinnvoll zu vermitteln. Diese Arbeitshilfe »HIV und Aids – eine globale Herausforderung« macht Schülerinnen und Schülern Probleme rund um Gesundheit und Krankheit, Armut und soziale Sicherheit sowie Entwicklungszusammenarbeit und Global Governance verständlich. Sie zielt darauf ab, Kompetenzen zu entwickeln und zu stärken, wie sie im Orientierungsrahmen genannt sind. Die Broschüre orientiert sich an den hessischen Lehrplänen, das Thema HIV und Aids wird dort für Biologie in Klasse 9 (Gymnasium und Realschule) genannt. Als entwicklungspolitisches Thema findet es sich in der Sekundarstufe II. Das Material orientiert sich am Lehrplan für Politik und Wirtschaft, kann aber auch fachübergreifend oder im Ethikunterricht eingesetzt werden. Es soll Fähigkeiten vermitteln wie: Analyse und Deutung internationaler Zusammenhänge, Entwicklung eigener, argumentativer Stellungnahmen, Kenntnisse und Einschätzungen gesellschaftlicher Konsequenzen, Erlernung von Arbeitstechniken und Präsentationsformen.



World Vision

